



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

L. eleg. m.

250. 8

L. eleg. m.

250 g

Ліокуїн



**Bayerische
Staatsbibliothek
München**

Plattdütsche Diskurse

över

de Theologie und de Presters,

of van

Staats- un annern gelihrtten Saken.



För sien Landslud upschreiben

von

'n ollen Meckelbörger.

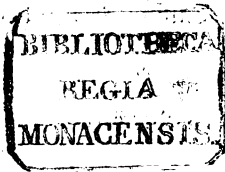
I.



Leipzig.

Berlag von G. J. Häfele jun.

1865.



De ihrst Diskurs.

Wuä de oll Rätther Pustkop mit Batter Peters up Lichtenhöög äwer de Thelogie un de Presters, un van annern gelihrtten Saken Abends in'n Schummern diskärtert, un wuä se mit den Sanetetsrath Klewsahl Punsch drinken.

Pustkop: (kümmt in de Döhr bi Batter Peters un schürret sid den Regen af) Gonabend, Herr Peters! Id woll ihrst to Hus bliiben wegen dat lege Wedder, äwer mien Sähn, de dat Städren liert, seggt: Batter! gah doch heräwer nah'n olln Peters! He mag so giern beten snaden un wat Nieg's hör'n.

Peters: Dat's recht, Batter Pustkop! Drink he ihrst 'n lütten Snapps up dat Regenwedder un denn stop he sid de Piep un sett he sid bi'n Aben in'n Lehnstohl dal; wi hebbn all 'n beten inbött. Id nödig sünst nich to'n Snapps, awersjen bi son böss Wedder geit dat.

Pustkop: (schenkt sid 'n Drappen in, maakt de Piep an un sett sid dal) Weten Se wat, Herr Peters? Mien Peter, de Städent, is nich up'n Kop solln. Se hebbn em doch 'n beten Stipeningeld togeben, dat he up Unversteten tehren kann, un darüm drint he mit of immer nah, dat id heräwer möt un Se wat ver-

telln. He wet, dat Se em noch 'ne Bistür up'n Weg geben, wenn he afreist un Se 'n Goden hebbn un he Se Abschüs seggt. Wenn wi brav snaden, hebbn Se ümmer 'n Goden, wiel Se alleen de Tid lang werd.

Peters: Na nu man to! Lat dat lange Dämeln un de lang Börred man wesen! Wat passirt denni Niegs?

Pustkop: Jä, Herr Peters, nu will't sich herümswengn.

Peters: Wat will sich herümswengn?

Pustkop: Nu! mit de ollen Presters.

Peters: Oh! dat süll sich all lang dreigen; dat will man nich so, as dat sall. As de een heet, süht de anner ut. Id trug't nich; id glöw't nich ihrer, as bet id't seh.

Pustkop: Ja! töben Se man 'n beten! God Ding will Viel hebbn. Dat oll Papenregement geit to Enn. Sehn Se, Herr Peters, to Enn möt dat of gahn. De Reljon un de Glow is 'n frie Ding, 'n freiwillig Stück, wat sich nich kumdiren lett, as de Soldat, de up Kummando geit un gahn möt. Een oll degt Offzier — sienen hogen Titel wet id nich mihr — seggt mal to eenen von de hogen Geestlign: Herr! werd dat of wol to dull? Nä! — seggt de — Ordnung regeert de Welt. Dat's richtig — seggt de oll Offzier — mien Soldaten möten of up mi hür'n, wenn id kumdir: „Achtung!“ Grad nah de Stur möten se stahn,

un wenn eenen de Buß orer de Bost orer de Knee herut steit vör'n annern, möt he sien Glidmaßen intrekken un sich grad trekken. Nah de Kirch möten se of gahn, wenn se kumdirt werden.

Peters: Weder Offzier mag dat seggt hebbn?

Pustkop: Dat seggt mien Peter nich. Man wies't wol up'n Wiemen, äwerst nich up de Höner. Mien Peter bringt mi dat all von haben mit, wenn he utwest is. Nu möt he nah dissen bald in'n Hus liggen un nahstädirn un sich up't Tram preperiern. Een half Jahr möt he to'm wenigst'n noch werrer weg up 'ne frisch Unverstet. De Drang werd uns man to dünn, de Stepennin willn em nich so tofalln, he hett keen hoge Günners; se smeeren em wol de Mund, äwer kriegen deiht he nicks; dahr sünd of mihr Adebars as Boggen; dahr sünd to vel Bören von de Ollern, de de Förspak hebbn un de gahn dahrmit dörch, un wenn mien Peter kümmt, is't all. Äwers lieren deiht he darüm doch wat; he möt bi mi nacher husinliggen un nahstädirn, wat he denn noch nich all in'n Kop hett, un

Peters: Na! nu man wieder! Vertell Ge man fix to von de Presters un Gotts Wurt!

Pustkop: Já, Herr Peters! Von Gotts Wurt is vel to vertelln, äwer wenig to beholln, seggn un' Daglöhners. Ich segg äwer: se hollen't nich, dat Gotts Wurt un Gebot, de groten Herrn, de somm Art Mat-

tedurs in de Kirch sünd; wenn se't holln behden, denn können se un wi lütt Lüüd dat Wurt Gotts gewiß of beholln und begriepen. Nu äwerst löpt dat Wurt uns unner'n Hän'n weg, wiel't nich to Dacht werd, un't geit uns of nich recht to Herten in't Inwennig; wi weten Gotts Wurt blot butwennig un dat of man noch knapp to. Buten sünd wi hüt glatt, morgen ruch, all as de Käme die dat mit sich bringt, de wi hier up de Welt spelen; inwennig sünd wi egendlich ganz ruch, un darvon kamen de Undachten, wenn dat Ruhge sich nah buten fihrt. Wed Menschen heicheln un smeticheln of — un sonn Heufendregers hehbn wi vel — un sünd so soßklof, dat se dat Inwennig nich herut kiefen laten. An de Dgen un de Fisenemie äwer kann man se doch bald kenn'n, un an de glarre Sprak, dat se Glatfnaders sünd; un wenn't Tied is un se sehn ehn Tempo, denn langn se to un fraten ehn Nebenmischen up eenmal up, as de Foh den litten Gas, wuä he 'n Tied lang mit spelt. —

An de Dat hen, Herr Peters, kann man sienen Mann kenn'n; dat Wurt ahn de Dath is 'n Wind. Dat Wurt — seggt die jüzig Welt — is 'n Wind. Dat is 'n Schann för uns in Medelborg; dat't so wiet fahm is, dat 'n Wurt 'n Wind sien fall. Gotts Wurt slahn se of in 'n Wind. Wenn't rich schreben werd spart up mitt, — menen se — gelt de Alfred nich. Un wenn't of upschreben werd, maken se doch Striet un

Spektakel. An de Welt is keen Hülp mihr. In Minschenmacht steit't nich mihr. De Minschen holln Gotts Wurt nich un ehr egen Wurt of nich. Se hebbn't in Wirt'n, as't Kattke in'n Swanz, awers nacher is't all nich wahr, de Dachten kamen nich. Wenn wi de Wahrheet dohn — so hett uns un' Herr Kristus seggt — denn würr'n wi Em kenn'n liern, wat He för'n Minsch is. Se verstahn mi doch, Herr Peters? De Schrift seggt: wenn wi Gotts Wurt un Gebot dohn un Sien wahres Wurt holln, so sälen wi bald merken, dat He de Wahrheet sülsten is lebennig in Person. Up de Dachten kümmt tolest Allens an. Den Boom kann man of kenn'n an de Frucht, de he dregt. De Durnbusch is stachelig un de Beern von'n Slehdurn mägen wi nich: se sünd sarp. Eben so is dat mit de Hölzigbeer; sonn willn Boom möt ihrst echt matt wern. Sehn Se, Herr Peters, so is dat of mit'n Minschen. He möt ihrst von niegen geburn werdn, dat da richtigen Geest herinkümmt dörch de niege Geburt; dat nennt de Schrift den hilligen Geest. Denn ge dat Sarpe un Scharpe ut'n Minschen herut un he werd 'n Boom, de gode, fastige Beern ore Appeln gift.

Peters: Mi dücht, von de Moral un de Dugenden predign un liehrn se nu all lang nog up de Kanzeln un in de Scholen un doch kriegn se nids in de Minschen herinner; de Scholmeisters und Pesters

proppen ümmer eben to all dat Gode in de jungn un olln Minschenböm herin, un doch will't nich wassen un fruchten; Krefelie un Striet un Larm kümmt ümmer mihr unner de Lüü, un Fred' un Leew wickt ümmer mihr un werd rar unner uns Minschen. Wuä kümmt dat van, wuä sitt dategendlich, dat dat nich so will as dat fall, Batter Pustkop? He wet doch of eben so god as id un all de olln Lüü, dat de Minschen dat Ruhe upstuns ümmer mihr nah buten führen, wenn se wat nich paßt orer wenn se eh'n Willn nich kriegen können; sülst de Blotsfrünn', Stwestern un Bröder, Swagers, — ach du leber Gott! of Ollern un Rinner — kiefen sid schew an, vertörn un bieten sid; een pienigt, zwickt un zwielt den annern bet up't Blut. Wi brufen blot in dat ihrst best Hus to gahn, so drapen wi mulsche Gesichter, Dietdiorerfretdis, Schawhals, gnittschawige, biesterige, grotbretansche Lüü — von de Besapen will id noch nich mal seggen, dar kamen wi noch up; un von de Düsig'n, de dretig in'n Kop stund as de Schap, will id of noch nich mal spreken, un von all de velen Schapskop un Abschlop, de dat Mul uppsparrn un de Lippen hängn laten; da kamen wi all noch up —. Id segg nu blot: id de Striet un Larm un de Grull un de hellsche Verbrutt gar nich to bämpen mit de goden Dieren von de Schol un von de Kanzel? Orer wat meent He, Batter Pustkop, sälen de Minschen jämmer un ewig

sonne Wulf in Slaprod von Schapsfell blieben? Unser Herr Gott hett doch spraken: Gott seg, dat Allens, wat He schaffen harr, god wier! Wuä sitt dat denn, dat dat von een Minschenöller to'n annern jümmer leger werd? De Minschen slahn sid dobt enkelt un in'n Groten hupentwies in'n Krieg; in'n Frieden pisaden un bläken se sid an un hunzen sid ut, un wed sticheln up eenanner un blasen sid de Ubr'n vull un maken sid unner eenanner slicht, dat toleht nids as Gift un Gall in'n ganzen Minschen is, un wed de gel Sucht un de Letwersük kriegen un an'n Herten krank werdn un so in de Krämsen in Iwer un Jammer wegstarwen, wed langsam un wed slünig; den'n dat up'n Brägen sleit, de startot an'n Schlag orer em weekt of de Brägen up — as de Docters upstuns seggn; in ollen Tieden säd man: de Minsch würr swach in'n Kop. — Up de Docters un de annern gelihrtten Lüüd kam wi of noch wol wieder to spreken —. Sprek He mi, Vatter Pustkop, un segg he mi: wuä sitt dat egentlich? Een oll Prester — id meen, he wier'n Prepost, — inverte un boosste sid ünner up de Kanzel un allertwegen, wuä he gieng un slünn unner Lüiden, jegen den groten Luchsus un dat de olle zimpel Wies von uns' Borsfahn nu ganz ut wier. Een anner jung Paster totot von de Kanzel jegen de vele Danzmusik un dat de Lüüd nich mihr recht to Kirch gahn un dat wed von de Töhrers inslāpen.

Wat dücht Em, Batter Pustkop, segg He, wud' egendlich de Süß sitt? Ich weet dat wol: de Minschen hebbn all 'n Nagel in'n Kop un spelen 'n Zwickel, as wenn se wunner wat wieren, un hebbn Ripen in'n Kop; weß sünd as Föb un weß sünd as Hasen un de Föb — seggt He jo of un dat weet wie — frett toleht den Hasen up. Weß spelen of Ruhlsäg mit ehr'n Nebenmischen; jedereen hölt sienen Nebenmischen för 'ne Nebenperson, de as Bilöper em de Stäbeln smeeren fall un em deenen, un sich hölt he för de Hoptperson. Jhrst kam ich — seggt he — un denn kam ich noch 'n Mal un denn to'n drüdden Mal, un denn fall de Nebenmisch kamen.

Pustkop: Holt! Nu will ich Se mal nehger kamen. Da sitt dat! Da is keen Beetw mihr unner Büden. Mit de Nechstenleew is dat ut. De Mischheit hett sich an 'n Herten verfüllt. Se sünd as de Jhschlanner, wud' de Sünn' in'n Feberwart 'n beten upschient, dat dat so eben een klein beten ansangt to smölden un up-todauen; darnacher des Nachts, wenn dat Biffelsteen fröst, werden de Paar Druppen Water glicke werrer to Jhs; 's Morgens hängn allewegent de Jhsstappen her-unner. Weß Mischen sünd von Natur weß as 'n Rührei un dohn de Hand up, wenn se 'n Snurrer sehn, de to ehr Döhr künnt half-nakt un blot mit verfroren Näs un Uhn. Dat is awer jo doch noch nich de echte, rechte Nechstenleew. Männig Snurrer geit glicke to un

leggt sien paar Söslings in'n Krog in Brannwien an; dat hew id sülst belewt. Weck Minschen sünd hart von Herten von Natur. Ich kenn' einen Upseher von'n Dwangs-Arbeetshus, de kümmt 's Morgens bi'n Inspecter un meldt em, dat sich de oll supen Möller ätwer Nacht uphängt hett. De Inspecter geit sühr to Rühr un bedurt dat Unglück; donn seggt de Upseher: „ach wat! Herr Inspecter, dat wier't Best, wenn all de supen fulen Slüngels sich uphängten, denn harr de Stad nich so vel unnütt Lüd' to föden!“

Peters: Watter Bustkop, fahm He nu man nich von't Hunnert in-de Dufend, un sprek He wieder von de Hooptsak! Wuä liggt de Hund begraben? Wuä sitt dat recht in'n Grunn? Von de Nechstenleew is jo of all ümpor eben to predigt un von'n Globen of, un upstuns hebb'n se't werrer stark mit 'n Globen un seggn, de Leetwadeensten müten von sülst ut'n strammen Globen kamen; de goden Werk sälen em von sülst nahfolgen. Ich verstah't nich. Ich weet nich recht, wat id darto seggn fall. De Glow fall't alleen dohn! Warum deiht he denn nicks? He möt verdreih't wesen.

Bustkop: Na, töben Se man! Ich will't so dütsch un dütsch seggn, as id man kann; mien Peter kann Se't up hohdütsch wieder ut'n annersetten, wenn Se willn.

Peters: Na! da frag id gar nich nah. Sien Peter kann of pladdütsch sprekten. Dat mög denn wesen, dat

de Herr von Junzel grad hier wier! De mag lewer, wenn hohdütsch spraken werd. Nu nah dissen geit't all up pladdütsch. Dat drängt beter dörch un geit deper to Hertzen, wiel dat uns' Modersprat is. Mien sel Bader, de was jo Scheper von Hus ut un up'n Fell' leef he of vel in de hohdütschen Böker, de he to kriegen wüß, un darut künn he of heel god höhdütsch spreken, wenn he wull; awer am leewsten spröf he doch pladdütsch. As mien sel Bader nacher dat grot Los in de Lotterie gewunnen harr un sich ditt God köpen deht, wuß id nu noch up wahn, donn lehmen öfters jo of de hohdütschen Nawers von de Göder rund herüm bi em to'm Besök un he lehm of werrer bi ehr. Denn spröf he of männigmal hohdütsch, wenn't nich anners sien künn un de Dams dabi wiern; awer gemeenhen blew he bi't pladdütsch. Un so mak id't of. He hett mienen selen Bader jo of noch recht god kennt, Batter Pustkop! De sel Mann lees of in de Böker, eben so as He deht! Een Bot harr he, egendlich wiern't vele Böker, von'n vlln Schofter, de heet Jakob Böhm; dat was 'n beröhmten Philesauph, den de Gelihrtzen noch ün timer städirn sälen. Sien Peter ward em of wol kenn'n un leßt hebbn. Awer nu willn wi man werrer up'n beseggtzen Hamel kam'n. Sünst kam'n wi hüt Abend nich mihr wiet. Nu man to, Batter Pustkop, man wieder!

Pustkop: Na, sehn Se, Herr Peters, dat Leiden

sitt in'n Grunn nich in ditt un nich in datt, wuä dat
 ümmer in söcht werd. Dat sitt in'n Grunn nich in de
 Verfassung von't Land, nich in de Fürsten, nich in'n Adel,
 nich in dat Gen, nich in dat Anner, wuä't de Arsto-
 kräten un de Dämelkräten in söken. Dat sitt in de
 Presters. Ich meen nich in de Presters as Minschen;
 ich meen: dat sitt in ehr Minschenlehr, de se sett
 hebbn up ehr Kunciljums orer Kunwents in de urolln Tiedn,
 wuä se de Köp tosam steken un weck verdammen dehden, de
 annes meenten, as se in ehrn groten Hupen. Disse olln
 Papen säden: wi sünd de Kirch un watt wi seggn
 un lehrn, dat is de reine Liehr. Ich hew atwer mi seggn
 laten un begriep't of fülst, dat de olln Papen vuller
 Dübels wiern un ehr Liehr nids dögt, wiel't Minschenwurt
 is, un nich Gotts Wurt. Glöben Se mi to, Herr Peters, ich
 will Se't bewiesen: dat Meist is luter Schiet un Dreck,
 as de oll Apostel Sanct Paulus seggt. He seggt, he
 hölt Allens för Roth orer för'n Quarck jegen de richtign
 Begriffen von unsen Herrn Kristus. Un de oll Martin
 Luther säd öftermals, dat all dat anner man Dreck
 wier. He künn blot noch nich up eenmal den olln Slamm-
 pamp ut de vörrig'n Tiedn los werdn. Dat wier noch
 to deep intwörtelt. Dat ganze Kristendom was jo nah
 un nah 'ne Heidenwirthschaft worrn, 'n wahn Swindl.
 Ut unsen Herrgott, de een eenzig Person is, wuä dat
 dreefaltig inwahn, makten de Papen dree Personen un

fäden: de dree Personen, de von Ewigkeet her west wiern, füllen twerrer eenen eenzig'n Gott utmaken. Jä birt Se üm Gottswilln, Herr Peters, wat is dat för'n Snack! Ob se seggn: Batter Jupiter, sien Sähn Herkeles un de flegen Mercur, de Götterbad — orer ob se ehr dree Personen, de von Ewigkeet in Gott sälen wesen sien, annere Rams geben, de se sich ut'n Evangelium borgt hebbn, dat is egal; Heidentwirthschaft is un bliwt dat. De ihrst Person heten se Batter, de anner Person Sähn un de drüdde Person heilig'n Geist. So hebbn se jo ümmer dree Götters, un dat sünd Götzen eben so god as all de olln Delgötzen. Un von dissen verdreiheten Begriff von unsen Herrgott kümmt dat, dat of all de annern Gedanken in de Dreih stahn; de Järisten weten öfters nich, wat Recht is, un dreihgen sich eenanner dat Recht unner'n Hänn' üm, un dat gesturn Gericht werd of düsig un gript 'n Unschüllig'n för'n Schüllig'n, all as de Fantasie-Pinsel ehr in de düsig'n Köp dat Bild torecht malt. Weck Minschen stippen ümmer giern in de swart Facto un maken ehrn Nebenmischen swart, wenn he of witt is. Weten Se noch, Herr Peters, as de olln Järisten-Jakkelteten den arm Discher Wendt to'n Rad verurteilen dehdn, un he wier of henricht worrn, harr uns' hog Oberabbelatschonsgericht dat swart Bild, wat de annern Richters torecht malt harrn, nich witt äwerstrekn?! — Den Präzeß mit Fouk weten Se sich doch

of noch to besinn', Herr Peters! Hal de Schinner sonn' Jüstiz. De is öfters mit de Urteil all vörher ferdig. Un wenn de Kop af is orer de Kehl is tosnärt, denn sälen se't wol bliben laten und känen den arm' Minschen kenen Kop werrer upsetten un den Athem nich werrer in em herinbringn. Warum laten se nich lewer negen un negentig Gaudew lopen mank de velen Dausend, de doch herüm lopen, wenn se doch twiefelmödig sien möten, ob se of den rechten Karnalli fat't kregn hebbn? 't is beter, negen un negentig Spizboben lopen laten, as eenen Unschüllig'n uphängn. Na, passen Se man up, Herr Peters! Wi kriegen noch in dissen Leben vel to weten un noch vel mihr in 'n annern Leben. De ganze Swindl kümmt von'n Delgögendeenst: staats dat se Gott 'n Herrn äwer Allens un'n Nechsten ebenso lew hebbn sälen as sid sülst, dat heet för em ebenso leben un strewen sülkn, as för sid sülben, kührn se nu Gott'n Herrn den Rüggen to, maken dree ut een un een ut dree un blarrn luter Hofuspokus her, dat de Welt noch dümmer werdbn sall as in olln Tiedn, wuä de Herrenpräzeß wier un all de olln Prüdentsöp von gelibhten Jüristen up de Hererie forschten, un all de olln Presters üm den Scheiterhupen herüm sungen „kumm heiliger Geist!“ Upstunds is't noch leger, blot up'n anner Wies. Dat Recht werd so sien setet, dat 't am Emm' to Stoff werd un de Minschen in de Dgen flügt, dat se dat Sehn vergeit un se ganz blensch un blind

werdn. Up de Folter werd upstuns nims bröcht, äwer se tribelirn den Minschen up'n anner Art mit vel Hunnert un Dufend Krüz- un Duerfragn, dat he tolekt ganz düsig werd un't man all fief grad sien lett. Wat helpen ehr all de Brilln up'e Näs, wenn dat Licht von haben doch fehlt? Denken's sid mal, Herr Peters, wuät in de Welt noch utfüht mit de Jästiz! De gelihrt'n Järisten sünd of all düsig worrn un an sid süst verzagt, dat se meist all seggn: mit dat Geswurngericht geit't beter, as mit uns un unj' Kunst! Is mäglich, dat dat oll Järistenwesen ut de römsch Tied noch leger is, as de niegen Moden; äwer mit de Geswurn kann id doch of noch nich so recht mi stelln. Wenn't hüt to Dag in Engelland noch so is, as vör diffen, so süht't doch nich god ut mit de Geswurn: se werdn all twölf insperret in'n düster Kamer bi Water un Brot un kamen nich ihrer werrer rut, as bet se sid all eenig sünd, wat se för'n Spruch dohn willn. Wer god hungern un dösten kann, kann sid of jegen de annern up de Ginnerbeen settn un Strewfatt maken. All twölf Köp möten unner eenen Got un een möt den annern äwerhal'n, bet se tohop stimm'n. Dat hal der Dübel! Wenn mi't nich klar is, dat de Minsch, den se in de Mat hebbn, dat un dat dahn hett, wat se em vörsmiet'n, so dörf id as Geswurn nich segg'n: de Sat is dunkel! Id fall un

möt sprekten: Schüllig! orer: Unschüllig! Dummes Lüg! Lüschen dat Gen un dat Anner kann jo doch noch dat Drübde sien, id meen: wo de Sat in Twiefel steit un weck von de Geswurn twiefelmödig sünd. Bi den Franzosen un an'n Rhin — hew id lest — geit't nah de Miltal von de Stimm'n, bi de Engellänner möten se sich to eene Meinung dwing'n, sünst kamen's ut de düster Kamer nich werrer 'rut an't Dagslicht. 't is doch grugelig, Herr Peters, mit de Jästiz! Dat is as'n böhmischen Wald un as'n oll römsch Stadt, de verschürtt is von de Wsch ut'n fürspiegen Berg. Wat geit uns dat römsche Recht an? Awer dat is nu mal in't dütsche Land inwörtelt un is swehr uttorotten, wiel't wiet un siet Wörtel slagn hett. Dat beten Best ut'n römschen Recht fall noch dat sien, wat uns' gesunn' Vernunft of seggt. Mien Peter hett dat oll dickliwig römsch Rechtsbock up dütsch. Von Hus ut is't jo Lätinsch, äwer nu is't of verdütscht. Id hew all vel da in lest, un in de ollen Lübschen Rechten of. Nu breken se hier un dar an de ollen Lübschen Rechten een Stück nah'n annern af un setten't mihr up'n römschen Fot. So hew id man hört. Wet Gott, wat't Best is! Dat Lübsch Recht lett 'n Nawer keen Finster in de Mur nah Nawer's Siet, wuä vörher keen west is, ahn' Nawers Kunstens anlegg'n, dat he nich nah em henkieken kann un sehn all wat he maht. Dat römsch Recht lett'n Min-

ſchen mihr Frieheit. Un up de Frieheit geit't nu doch eenmal los in de Welt, blot dat de Minschen mit all de Frieheit doch kenen Freden un keen Genög kriegen. Dat sitt intwennig.

Peters: Löw He mal 'n beten, Batter Puſtkop! Dat geit mi to flink. Ich will mi dat all mal 'n beten neger nahdenken! He meent, dat all de Wirrwarr von de wirrig'n Begriff'n äwer Gott den Herrn kümmt, dat se dree Herrn insett hebbn staats eenen, un dat de Minschen nu egendlich gar keenen Gott un Herrn hebbn. Mich wahr? So meent He doch? Twee'n orer gar dreen Herrn kann nims deenen un darüm is of nu egendlich gar ken rechten innerlichen Gottsdeenst, un de Jästiz öfters man kräpelig un de Medizin-Docterie so wunnerlich un verscheden, un de Scholmeisters so verbaast. Un daban, meent He, wier't of kam'n, dat de Welt ümmer ſwindlig'r werd, wiel dat baben in'n Kop spökt un wiel dat in de öbbersten Begriff'n von Gott den Herrn balkendüster is. Ich will mi dat all bi Gelegenheit 'n beten wieder nahdenken. Uw einmal geit mi't to deep.

Puſtkop: Ja! denken Se ſich't mal nah! Wat dücht Se? De olln Presters hebbn ümmer een in den annern sien Fotstappen perrt. So maken't de Köh of. De Minschen sünd in diffen Stücken meist as dat Höstveh: wenn de een 'n dummen Snack deiht, snatern Dufend em dat nah un so werd de ganze Minschheet jümmer mihr in'n Kop verdreht. Dat was keen

Kunst — seggt mien Peter, de dat Kirchenrecht un de Kirchengeschicht un de olln blinn' Globensliehrn städirt hett — dat am Enn' de unklot Snack von dree Personen von ewig in unsern Herrgott un all de anner verführt Glow, de davon utbröb is, to groten Jhrn un Würd'n keh'n: denn, sehn Se mal, Herr Peters, de olln Papan hizten Kaisers un Königs up, dat se mit Für un Swert achter de Minschen keh'n, de 'n annern Glob'n harrn. Upstuns is't noch so, dat de Gottsgelahrten, wenn se man jichens können, sich eenanner von de Lihrstöhl stöten, un in't Loek setten laten für de Schriften, wuä se mit strieden jegen eenanner. Dat Upbrenn'n is upstuns man keen Mod mihr; se pisacken sich desto mihr bet up't Blot. Riefen Se, Herr Peters, dat kümmt all darvan, dat de Minschen unsen een'gen Herrgott in'n Munn' föhrn, in'n Kop äwer dree Götter hebbn. Un dat is nicks un is so vel es gar keen Gott. Se dröbben nich seggn: Dree Götter, denn wenn se ut den eenen Gott mihr as eenen makten un dütsch herut säden, dat ehr dree göttlich'n Personen dree Götter wiern, so würrn se utlacht von dat Volk, wat recht god weet, dat wi man eenen eenzig'n Gott hebbn. Nu awer makten de Papan in olln Tid'n dat düller as de olln blinn'n Heidenmischen un sett'ten enen Gott Bader von Ewigket up'n Thron un bild'ten sich un dat dumme Volk in, dat düsse

Gott Vader von Ewigket enen Sähn tügt harr, den He up de Ihr to uns herunner schickt harr, dat He de Minschen von'n Bösen föll losmaken un dat He all de Pien un Qual föll up sich lad'n, de se egendlich as Straf för ehr Sünn' verdeent harrn, un dat donn, as He ditt all vüllführt un up sich nahmen, de drüdde Persohn ut de Gottheit, de hill'g Geest, utschickt wier, üm de Minschen dat Wahre recht intolüchten un se dörrch un dörrch to reinesier'n. De Minschen, de sich sonn Glob'n an dree Persohnen, de von Ur her in de Gottheit sälen steken hebbn, in'n Kop setten laten, beden een üm't anner to Gott'n Vader, un denn werrer to unsen Herrn Kristus as den Sähn, un männigmal ropen se of noch besonners Gott den hill'gen Geest an. As de olln kättholschen Pāpen Jāhann Hussen verbrenn'n dehden, sälen se üm den Scheiterhupen herümgahn sien un sung'n hebbn „kumm, heil'ger Geest!“ Globen Se wol, Herr Peters, dat de Minschen upstuns uperklärter in de Reljon worrn sünd? Dat globen Se man nich! Nu is't ganz düster worrn, balkendüster. — Un wenn't mit een oll verdorben Kirch to Enn' geit, denn hett de Börsehung all ümmer Börsihr drāpen, dat 'ne frische niege Kirch upkümmt, wede Globen un Leew werre tosamfögt, dat se Gens utmaken un tosamholn as Liew un Seel. — De Pāpen hebbn siet' olln Tied'n bi uns den Globen un de Leew terreten; se hebbn den bitterbösen

Sag maht, dat de Glow alleen selig maht ower rechtferdig'n deiht vör Gott ahn de Werk. Dat's verkiht, Herr Peters! Ich will Se dat up'n anner Mal klar maken, Herr Peters; wi möten denn äwer of de Schrift up'n Disch kriegen, un dat werd uns hüt Abend to spääd. Ich möt nu wol nah Hus gahn.

Peters: Wenn ich Em recht verstahn hew, Batter Pustkop, so will He seggn, unser Herr Gott wier fülst in Perßon hier up de Welt kamen? Nich so?

Pustkop: Frielich, so is't. Unser Herr Gott — seggt de Schrift — is in Wahrhet fülst herunner kam'n. Darüm seggt unser Herr Kristus: Ich bün de Wahrhet! Gott is dat Gode un Wahre fülst un dat Wahre is in Perßon dahl kam'n. In dat Wahre sitt de Macht. Dat Gode alleen kann nicks utrichten ahn dat Wahre. Unser Herr Gott is zwars de Leew fülsten, äwer de Leew un Gōd alleen kann't nich maken, dat de Minschen ut de Klagen von de Bosshet los kam'n. Dat Wahre möt in de Welt unner de Minschen treden un se losfechten. De olln Papen klettfechten blot mit Würter ahn Sinn. Wat seggt de Apostel Paulus von Jesus Kristus? Ditt is de wahre Gott un dat ew'ge Leben. Un de anner Apostel, Jähannes, seggt: in dat Wurt wier dat Leben, un dat Leben is schienbarlich uns to Gesicht kam'n, un wi seggen siene Herrlichkeit un hebben't anrührt un ansaat't

mit unsen Hänn', un wi hebben't mit Ogen sehn. Dat Wurt Gott's dat is dat Wahre. Dat Wurt — seggt de oll Martin Luther — sälen se wol laten stahn. Awer verstahn möt de Minsch dat Wurt of. De Papan hebben't nich verstahn, se hebben't verdreigt. Un davon kümmt dat, Herr Peters, dat of de Rechten verdreigt werd'n, un tolekt Allens up'n Kop orer in de Dreih to stahn kümmt. De ganze Welt kümmt up'n Hund, wenn't so bibliwot. Wed trecken rechtsch, wed linksch, bet dat Allens störten deit un kopäwer geit. 't Swindldreigen, 't böse Swindldreigen geit los. —

Peters: Na! wi will'n hüt man upholln un morgen werrer bigahn. Wat dücht Em, Batter Pustkop, wenn wi mienen Natwer, den Edelmann, of mal nödig'n dehdn, dat he mit sprekem künn?

Pustkop: Ne, Herr Peters, noch nich! Wi möten ihrst unner uns bet to un klar sien. Nacher kann Herr von Zunzel of kam'n. De meent, dat't nog is, wenn 'n man 'n Gott glöwt. Dat glöwt der Deubel of un bewert — seggt de Apostel. — Wi möten weten, wer Gott is. Wenn unser Herr Kristus 'n Gott is, 'n wahren Gott, so is He uns' Herr Gott un is Gott-Minsch, denn eenen Gott kann dat man geben, de möt Gott-Minsch sien. Denn begriepen wi of, dat wi ut göttlig'n Geslecht sünd alltosam, — as de Apostel seggt. — Wenn wi awer tüschen dree göttlig'n Personen, von Ewigket hen un her bleiern, so

flunkern wi uns süß wat vör, werd'n düsig in'n Kop, snüffeln to'r Jhr un krieg'n tolegt sonn' Swindl, dat wi tummeln un fall'n as drunckfällig Lüüd. Weck — seggt de Präphet — sünd bedrunken von Wien, weck ahn Wien. De falsche Glow von de Dree, de Gens sien sälen, is würllich 'n Dunst, de den Kop besüllt, dat de Brägen innahm'n werd un den Minschen sien Geist benebelt is. De Gözendeenst is dat Slimmst up de Welt, all dat anner Leiden is darvan herkam'n. Dat de Minschen dagdäglich in de Kniep sünd, keen Geld hebb'n, keen Nahrung, dat heet: nich nog Geld, nich nog to eten un to drinken, am Enn' of keen Hüfung, dat kümmt all von den grugelig'n Unfog, de in de kristlich Liehr inreten is.

Peters: Wie's't mäglich, Batter Pustkop? Man wieder! Sprek He fir to, dat wi hüt Abend noch wat to weten krieg'n! Nah dissen kann't 's Morgens losgahn.

Pustkop: Dat's god! Morgenstunn' hett Gold in'n Munn'. Dat werd nah dissen of all Morgen up Jhren, id meen den Ufgang von dat Licht in de Kirch. Da brennt nu man 'n Waslicht. Dat de Minschen nu ümmer so giern dep in'n Abend orer gar in de Nacht herinsitt'n orer grübeln orer supen un grälen, dat hängt all mit ehrn Tostand tosam, wie se andahn sünd as Kristenminschen. Besehn Se sid, Herr Peters, de Minschen mal nehger. Wi sünd in unsen

Tieden jüstement as de olln Farisaiers to Jerusalem, buten Allens blank, aspugt und uppugt, binnen in'n Herten, luter Rüt un Swindsucht. Dat Uterligge, de Zwischl, nimmt of alle Dag to. Rieken Se blot de jungen Bengels upstuns an! Von de Fruenslüd will ick noch nich mal spreken, de mit de Repröck de ganze Strat in Beslag neh'm'n. Düsse jung'n Bengels sünd as de Tulken, scheten geidl up un bleuhen r an 'n Stot lang, darnah falln de Bläd af un de kalte, nakte Stengel bliwt äwrig, un bald vergitt man de Tulken; ätwer dat Bergigmeinnicht vergitt man nich so bald, dat bleuht lang' un hett sonne blaue, klare, true Dgen, un fickt eenen so bescheeden un ihrlich ut dat fuchte, gröne Gras in'n Graben an. Un ebenso de lütten, hübschen Blömers, de se Mannstru nenn'n. De meisten Frugensmischen hüt to Dag sünd witte glatte Gös mit lang' Prahlhälf' un verblenn'n de Kierdls de Dgen. Dat Meist is all Dgenverblenn'n un Ahlenspegelie upstuns; de Gelihrtten sünd Fuschers un de Ungelihrtten laten sich meist inbill'n, as wenn de städirtten Lüd Wunner wat vörut hebb'n un gewaltig vel mihr weten, as de unstädirtten Minschen. Wenn de jung'n Snappenlickers von Unversteten to Hus kam'n, hebb'n 's all 'n Brill up, wiel de Dgen von dat vele Nachtwarken trüw worrn sünd; of fall dat vel oll dick Beer, wat se Dag ut Dag in drinken, mit up de Dgen slan. Düsse jung'n Lüd setten sich an't

Amt un treden up de Kanzel un dohn jegen de öllern Süd, as harrn se de Weltwieshet mit Läpeln eten, un se sünd doch kum drög hinner de Uhr'n un weten von Gott doch nicks rechts, un wat se weten, dat maft se upgeblasen, wiel se keen Leew to ehrn Nebenminschen hebb'n. De Leew betert, dat Weten bläst up.

Peters: Wie kam'n ganz ut'n Text, Batter Pustkop! He wull jo wieder up'n Grund gahn, up de Wörtel von all dat Übel! He kümmt mi gar to wiet von 'n Text af up Döbel un Pumpstaken. Wie will'n för hüt man upholln un sang'n äwermorgen fröh werrer an, wenn he denn Lied un Lusten darto hett, orer of up'n anner Mal, all as sict passen will. Natwer Zunzel harr ic giern dabi. 's Morgens is de ün timer up de Been.

Pustkop: Mienentwegen, Herr Peters, kann Herr von Zunzel of mitspreken, all as Se mögen; he sprekt meist hochdütsch un ic antwurt em pladdütsch; verstahn dohn wi uns doch. — Gon Nacht, Herr Peters! (geit af.)

Peters: Slap He wol, Batter Pustkop! —

Pustkop (hieht noch eens üm, sict in de Döhr un röppt Herr Peters to:) Mit Berlöf, Herr Peters! Ic kann doch mienen Kop noch nich to Raub legg'n, ic will Se't man furts in'n Rorten seggn, wat ic up'n Hertzen hew un

wuä dat ganze Leiden sitt. Awer morgen fröh will'n wi't mit Se un Herr von Junzel wieder bespreken. Wenn Se verlöben, bring id mienen Peter mit. De spreckt mit Herr von Junzel un Se hohbütsch, un id segg mien Meinung up pladd. Riefen Se, Herr Peters, — —

Peters: Na, man werrer nehger, Batter Bustkop, fett He sid man noch werrer 'n beten dahl un sprek he man herut, wuä't sitt. Wi eten nacher noch 'n Happen, Abendbrod. Id bin heel nieglich von Em to hür'n, wuä't egendlich sitt. Awer He möt nich to wiet uthaln, id kann Em denn nich up jidweddern Schritt un Tritt nahkam'n, wenn He so in dat Tüdern kümmt un up Wietlöftigkeeten verföllt.

Bustkop: Na, Herr Peters, fort von de Sak! De protestantsch Welt hett sid verfüllt, in de grave Grund hett se sid verfüllt mit ehrn nackten koll'n Glob'n. Wat hebbn se för Säg maft, de olln Reformaters! Ihrst fetten se de Schrift haben an. Dat's recht. Gotts Wurt fall haben anstahn. So is et richtig. Darnacher fett'n se ehr Minschewurt in de oll Augsburgger Konfession mit herin un ehr Nahfolgers griepen ditt alleen up un setten sid up de falschen Punkten, de de Olln ut de Schrift sid herut düdt hebb'n, un maken dat Verdreigte to'n öbbersten Globens-Artikel. So is't kam'n, dat se nu liehren: de Glow alleen maft gerecht vör Gott un de gode Lebenswannel nah de teihn Geboten hürt to

de Rechtfertigung gar nich to. De blote Glow fall't maken ahn de Werk. De goden Werk sälen ut 'n Globen von sülften kam'n. Je strammer de Glow, je beter — seggn se. — De Werk sünd nicks vör Gott den Herrn — seggn se. — In unsen Herr Gott Sien Dgen sälen de goden Werk, dat is de Wannel nah de teihn Geboten, gar keenen Wierth hebbn. Wenn de Minsch 'n goden Globen an Gott den Herrn hett un hölt Sien Geboten, so fall — seggn se — liekerst doch blot de Glow em vör Gott gerecht maken, nich dat Leben un de Wannel nach de teihn Geboten.

Peters: Wuäs't mäglich, Vatter Pustkop! Is he of wol verbiestert un ut de gelihrtten Böker in de Jrr kam'n? Wuä können de olln un niegen gelihrtten Lüüd so wat seggn, dat unser Herrgott blot den Globen ansüht un dat de Dahten nich tor Rechtfertigung mit to gehör'n? So wat kann ick jo gar nich glöb'n. Ick meen, dat de gode Wandel, de uns Minschen von unsn Herrgott gebaden is, tosam mit'n Globen uns Minschen gerecht maakt vör Gott.

Pustkop: Ja, da bliben Se man bi, Herr Peters! Dat anner is luter dumm Tüg. Ick will Se't äwer ut de Böker, de se Zümbolböker heeten, klar un düttlich bewiesen, dat de olln Gottsgelihrtten up Holtweg' kam'n sünd. De jung'n Presters in unsen Tid'n perr'n Fot för Fot in de Fotstappn von de olln. Leew un

Leetwädeensten kam'n ümmer mihr ut de Mod, dat Hert is dörch un dörch ihskolt worrn. Wie id Se segg, Herr Peters, dat spökt de Herrn in'n Kop, von de schewen Gedanken, de as Gespenster darin herümgahn, un wenn de Thelogen un Lehrers dwas sünd, denn werd de Welt of dwalsch. All Lüd spökt dat nu all in'n Kop. All dat lewe warme Blot is ut'n Herten to Kop trocken. De Hitz stigt de Minschen ümmer mihr to Kop un se krieg'n am Enn' 'ne hizig Kopfrankheit, dat de Dotters man maken möten, dat se Ihs up'n Kop krieg'n. Wedd werd'n narsch un bliben narsch ehr Leben lang; wedd starwen of slünig weg. Sehn Se, Herr Peters, id meen, dat of vel von de Ungesundheet hüt to Dag von de dwalschen verführten Gedanken kümmt, de sid de Minschen in'n Kop setten. Bi all dat unnütt Kopbreken werd ehr dat unner de Brägenpann' so heet as in'n Backaben, dat Blot sleit ut de Föt in de Högt, drängt to Herten un so to Kop. Riefen Se mal, Herr Peters, wuä de Hitz de Minschen in de Backen tritt un wuä se sid een mit 'n anner verbosen un asiwern! — Männigeen krigt'n Schlag ut Angst un Venaugelichkeit. Wenn't nich so will, as't fall un't geit unversehns allens för quer, kam'n vel in de wille Gär, leggn sid up't Supen un sitten mit de Stwierbröder nah de Nacht herin, dat se ehrn unruhig'n Geist man bedüsen un ehr Glend vergeten. Un

den annern Abend is't ebenso un noch leger. Un so gahn se vör de Sunn'. Weck sünd slapper von Natur: wenn se't malürt un up eenmal grot Unglück kümmt, dat se ut'n Wolstand in't Leg kam'n, krieg'n se de Ahmacht un bestwiemen eenen unner'n Hänn'. Vör mien sichtlich'n Ogen hew id all so veles belewt. De Minschen hebbn egendlich gar keenen Globen mihr un Nechstenleew is ganz utstorben. Sidwerreen strewt un lewt blot för sich un de Sienig'n, ritt un trefft an sich, so god as he man kann, un up düsse Wies kam'n se am Enn' all mit'n anner in't Handgemeng, un denn hew wi Rebellion. Sen gönnt den annern nich de Lust mihr un schont em nich dat Witt in't Og. Von de Häsbäserie äwer de Hüfung will id gar noch nicht seggn. Un' Lüd strew'n meist ut'n Lann'; bi all denn groten Krieg in Amerika wannern se doch hupentwies ut. 't is 'n Jammer! —

Peters: So! nu willn wi ihrst Abendbrod eten. Bring He sienen groten Peter echtemal man mit, Vatter Pustkop! Mi gefallt dat wol, wenn wi sonn' beten von ditt un datt diskärir'n. Nah de Stadt in den olln Klub mag id nich un in de Kämedie of nich; mi werd dabi Tied un Wiel lang. Up'n Klub spelen se een Abend un all Abend Kortten; dat kann'n hier buten up all de Häf of hebbn. Kum is't Schummern, so geit dat los; wer den mihrsten Drimwel hett, seggt to de annern: na,

nu willn mi't oll Snacken man sien laten, de Tied is edel! Ja! — seggt de anner — dat's wahr! De Tied is 'n Esel. Boog sünd de Kortn up'n Disch un so geit dat nah de sinken Nacht herin. Eberso geit't up'n Klub in de Stadt. Un de oll dwalsch Kämedie is of ümmer dat sülwig, hüt wat to lachen, morgen wat to wenen. Dat Sing'n un de Musik hür ick noch am lewsten. Dat jung Volk hett'n Narr'n in de Kämedie freten, dat kift nah de jung'n Kämedijanten un hett denn doch 'n beten Dgengeweid up'n Abend.

Pustkop: Ja, wat woll dat nich, Herr Peters! De Minschen kam'n gar nich mihr to sich sülst. Von lütt up wer'dn se dressseert un africht as de Apen. Ihrst lier'n se de Künst in de Scholen un möten lieren, bat se konfermeert werd'n. Ich glöw giern, dat se mit de Tied noch vel mihr Künst ljer'n möten, denn de Welt werd jümmer uperklärter un klöker in de weltlig'n Ding'n. Mien Peter hett 'n Bok, da steiht von'n oll'n beröhmten Herrn von Leibniz in schreben: de meente (he was'n Frieher un'n groten echten Friegeest), dat de jung'n Minschen nich blot de olln griechschen un römschen Spraken in de Gelihrtenscholen lier'n müßen, se süll'n ock de depe Refenkunst un vel Matmethik un de niegen Spraken un de Wissenschaft'n von de Natur liern, dat nenn'n se de Schemie un de Fisis, of süll'n se Begriff krieg'n von dat Recht, un wat bi uns in de

dütsche Landschop gelt, un of Begriff von'n Minschen un minschlig'n Körper un sien Gliedmaat un Gott weet wat sünst noch all; vör alln Ding'n sülln se of uperklärt werdn in de Reljon, dat se von Gott wat wüßen un von sien Wurt un von ehr egen Seel; dat se of ehr Gliedmaßen sülln düchtig öben un klattern un spring'n un lopen un haugen un pöken lier'n, dat versteiht sich von sülst — upstuns heeten se ditt de Törnkunst un de Refruten möten sich utreffen un dükern un vörwärts un rüchwarts smieten, up enen Been stahn un äwe'rn Buß spring'n un — — — —

Peters: Na, dat Anner will'n wi up'n anner Mal wieder krieg'n. Nu will'n man Nachtkost eten, id bün all degt hungig. (Peters un de oll Pustkop gahn af to'n Sten.)

Pustkop: Gott segen's, Herr Peters! wat hebbn de Frugenslüd all updragen! Wenn't man nich to vel werd!

Peters: Ach wat! He möt noch 'n god Emm' äwer Feld. Et He man düchtig! Sien Weg is de wiedst. Ich kam wol von'n Disch to Berr. Drink He man de half Buddel Wien ut, de bi Em steit.

Pustkop (drinkt): Gesundheet, Herr Peters! Unser Herr Gott laat Se't nich missen! Wat is dat för'n Wien?

Peters: „Hogen Bersaf“ — steit up de Buddel.

Ich weet nich. De Wienschenters kleben dar allerhand Zettels un Nams up.

Pustkop: Ja, dat will 't wol löben. Mien Peter seggt: Vatter, glöw mi to, dat is all Verstellung, luter dumm Tüg. De Schampanni-Wien fall mien Dag nich in de Schampanni west sien. Se maken Allens nah, de Wienschenters un mengeleeren Appelmausfast un Wittwien un allerhand Surs, wat Brust, tosam, laten't stahn un aflarn un treffen't denn up Buddels, eben sonn' Buddels as wuä de echt Schampanni uptappt werd, un denn bakken se'n falschen Nam up un laten't lopen in de Welt. 't is all Verstellung. Süffen dröff'n doch kene falsche Nams un Schiens brufen?! —

Peters: Dat's richtig! Luter Log un Drog up de Welt. De Minschen, de't köpen, weten dat of recht god, dat is nu mal all so Mod, in'n Wien is Bedrog, ebenso as in'n Bierhandl; dat's of 'n Bedrogshandl. Dat weet of jidweddereen, de man'n beten gewigt is. Up't Smecken kümmt't an. Wenn't man god smeckt un nich to dull in de Haar treckt, dat se'n Haarbüdel krieg'n. Un't möt de falsche Wien of sonn' lütt betig'n von Smaç hebbn von'n echten: Schampanni möt upbrusen un in de Näs' kritoweln, un de Madirawien möt gelligrod utsehn un 'n beten scharp smecken: darüm setten se dar of Spriet to. Un ebenso to'n Purrwien. Beck seggn, he höllt sich fünsten nich. Jeder Dew hett

sienen Griff, un jidweddereen is'n Dew in sien Handwerk, seggt dat Sprickwurt.

Pustkop: Düsse hoge Versak lett sich wol drinken. Een half Buddel tüht 'n gesunn' Minschen of nich to Kop. De Dokters seggn (seggt mien Peter) 'n half Buddel Wien all Dag wier jidweddern Minschen nich to'n Schaden. Da föllt mi de oll Paster Barkenrieser bi Klostod in; ob he noch lewt, weet ich nich, he mag all lang dodt sien. De oll Mann vertellte sien Töhrers in de Kirch öfters allerhand ut de Näturgefschicht un ut de Weltgschicht. Mal seggt he: Rinner! wenn't hier up de Jhr all richtig togieng, denn künn jidweddereen von juch alle Middag sien half Buddel Wien drinken. Herr Paster! — röppt donn een Daglöhner ut de Kirch em to — denn müg ich den'n Hunsfott sehn, de mi mien half Buddel all Dag utfüppt! —

Peters: Jä, uns' oll Kittelgsellschaft is of nich recht klof. Reidsch sünd se up Allens, wat de Herr vörut hett vör ehr, un se hebbn doch of wedder vel vörut vör männig'n Herrn. Abends sünd se schön möd un slapen fix in un waken fix up, wenn de Dag gragt; de Herrn to'm Del können nich slapen, ehr geit noch vel in'n Kop rund, se smieten sich von een Siet up de anner, un wenn se am Enn' indrusen, dröhmen se un slapen swer un können Morgens nich bi Tid'n

ut'n Bett herutfinn'. Ich weet nich, wer am besten an is, männig Herr oder männig Knecht.

Pustkop: Ja, 't is wahr, Herr Peters! Dat kümmt all up'n Menschen an. In de Stadt sagt männig Börger, de wol noch wat in de Supp to bröcken hett, all sien Holt sülst, dat he Apptit frigt un em de Supp un Klümp of god bekamen sälen, un dar deiht he recht an. Wuä fall all dat Fett van de Saden un Braden of hen, wenn de Menschen sich nich utarbeit'n? Mien Peter seggt: Dar up de een Unverstet is 'n Präfeffer, de de Schemie versteiht ut'n Grunn', un de hett dat utmiddelt, wuä vel Del Water in'n menschlig'n Blot steken un wuä vel Del Fett. Nu dröbb'n wi doch wol egendlich nich to vel Fett genet'n, denn sünsten werd'n de Säften talgig un dat Blot werd to dick, un darvon kümmt dat, dat de Mensch sich slicht befind't un tolegt krank werd. Un to vel hittig Gebränk un Wörttelwerk ut de Länner, wuä de Peper was't, dörf de Mensch of nich to sich neh'm'n, von den ok'n Gleuwien oder Krod oder Punsch, sünst werd he jämmerlich krank as 'n Katt, de nich leben un nich starben kann, oder as 'n Gartwerhund, de sich breken möt, wenn he Loh freten hett.

Peters: Da führt eben wat up'n Hof! Löw he mal 'n Ogenblick, Vatter Pustkop! (stigt up un kift ut'n Finster) Ha ha! Dat's god! Da kümmt de Sanetetsrath Klewsahl! Rahm Ge mal mit vör de Döhr, Vatter

Pustkop, wi will'n Klewsahl mal ut'n Fotsack herut un van'n Wagen herunner krieg'n. Trien Dürth! help of mal Herr Sanetetrath ut'n Fotsack! Wutä is Jochen? Jochen! De Herr Sanetetrath kümmt!

(Peters, Batter Pustkop, Trien Dürth un Jochen lopen ut de Döhr un will'n den Herrn Sanetetrath, de jüstement vörführt, ut'n Wagen helpen).

Peters: Gonabend, Herr Sanetetrath! Dat's mal schön von Se, dat Se nu noch 'n betig'n inkieken! Holl'n Se mal still! Ich will Se de Been man ihrst ut'n Fotsack losmak'n!

Klewsahl: Lassen Sie's nur gut sein, Herr Peters, ich bin noch ein junger Kerl und kann mir selbst helfen.

Pustkop: Na, Herr Peters, denn laten Se 'n Sanetetrath man tofreden! Schön gon'Abend, Herr Sanetetrath! Stiegen Se man alleen herut! Een Hülp steit ümmer de anner in'n Weg; 'n Minsch kann sich licht vertüdern un dat Snuwteln krieg'n, wenn 'n Stüde dree ätwer eenen herfall'n un will'n em ut un inhelfen.

Klewsahl (stigt ut'n Wagen): Guten Abend! Vater Pustkop hat Recht. Sieh da, Trien Dürth und Jochen! Die verstehen, was gut ist und stehen ruhig still, bis ich aus dem Wagen bin. — Was macht das Fieber, Leute?

Peters: Oh, Herr Sanetetsrath, de brunen Fawerdruppen von de neddelst Apthek hebben't all dühst. Jochen! Trien Dürth! Wat stah't ji noch ümmer un leggt nich Hand an'n Werk! Nu, kriegt den Herrn Sanetetsrath sienen Fotsack herut un bringt'n baben up de Frömm'nstuw! De Herr Sanetetsrath bliwt äwer Nacht bi uns. Jochen! legg 'n beten in'n Aben, dat dat 'n beten verflagen werd up 'n Timmer to'r Nacht! — Nu kamen's man to Disch, Herr Sanetetsrath! (Peters, Klewsahl un Pustkop gahn herin un setten sich an'n Disch.)

Klewsahl: Nun, das paßt sich schön, Herr Peters! Ich nehme etwas Abendessen und gute Herberge diese Nacht wohl fürlieb, denn ich komme schon weit herumgefahren und der Sonnenuntergang war kalt und die Stadt ist noch weit.

Peters: Eten's! Herr Sanetetsrath! Langen Se man to un laten Se sich nich nödig'n! Se sünd nu all 'n Jahre säben in Medelborg un sünd keen Kostverachter, un bi uns weeten Se Huswies. Un uns' Mundsprak verstahn Se of!

Pustkop: Wat'n Vergnögen för mi, Herr Sanetetsrath, dat Se noch kamen sünd! Herr Peters un id sünd bi dat Fetteten. Verstahn Se mi recht: Herr Peters un id spröken grad von dat Fetteten, as Se kehmen.

Peters: Ihrst drinken 's Druppen Rodwien,

Herr Sanetetsrath! Denn nacher krieg'n wi 'n Glas Punsch up de Küll. Laten's sich nich stür'n von Vatter Pustkop sien Snack! —

Klewjahl (schenkt sich 'n Glas Rodwien in un drinkt): Nur zu, Vatter Pustkop! Ihr sprach mit Herrn Peters vom Fetteffen? ob es gut sei oder nicht? Nicht wahr?

Pustkop: Ja, Herr Sanetetsrath! De Präfesser up de Unverstät — nu föllt he mi in: Liebig heet he — de de Schemie ut'n Grunn' kennt, het dat Blot unnersöcht, wo vel Fett un wo vel Water da in is. Nu meen ich, wi möten egendlich of nich mihr Fett eten, as nödig is, dat dat Blot ümmer sien gehörig Porschon Fett frigt, un up dat Fett möten wi denn düchtig Water drinken, wiel dat Blot mihr waterig is as fett. Wien un Branwien, Krock orer Punsch möten wi man wenig hebb'n, sünst verhiht sich dat Blot un verbrennt ehrer, as't von Natur verbrenn'n deiht. Dat Blot is warm un hett sien natürliche Warmniß ut de Sünne, ich meen nich düsse Sünne an unsen Heben, ich meen hoch äwer düsse Sünne möt noch 'n anner Sünne sien, de geestig is, geestig Für hett un de düsse Sünne an unsen Heben unnerhält: denn ut'n Geest möt doch de ganze Natur sien. Un Gott is 'n Geest un wahnt in'n Lichten, wuß wi nich henkamen kån'n.

Klewjahl: Wir kommen aber ganz ab, Vatter

Pustkop, von unserm Thema, von dem Blut und was dem Blut gut thut, Fett und Wein, oder Mager und Wasser?

Pustkop: Nä, Herr Sanetetsrath! Dat hängt all mit 'n Geest tosam. Wat is Geist — mi werd dat Hohdütsch n' beten sur uttospreken — wat is Geist un wat is Natur? Sünd dat nich twee verschiedene Welten, de doch in'n Minschen Eins utmaken? Denn de Minsch is mit sienen Geist in de geistig Welt un mit sienen Liew in de natürlich Welt. De Geist lewt un wewt in de Natur, äwer düsse is an un för sich dodig un hett keen Leben, dat Leben un Wewen, wat in de Matiri is, dat is Geest un is van'n Geest un ut'n Geest.

Klewshahl: Ich glaube auch an einen Weltgeist, mein lieber Vater Pustkop, aber wir Menschen können von ihm nicht viel wissen.

Pustkop: Wi willn dar man nicks van weeten, Herr Sanetetsrath! De DAn spröken of all von 'ne Weltseel, as id in mien Peter sien Böker les't hew. Se nennen't nu Weltgeest. Wat is denn för'n Unnersched twischen Geest un Seel?

Klewshahl: Seht Ihr wol, mein lieber Pustkop, Ihr kommt immer weiter vom Text ab.

Pustkop: Nä, Herr Sanetetsrath! Dat hängt all tosam. Geist hett de Minsch man, 'ne Seel hebbn de

annern vernünftig'n Geschöpf of, de Hund un de Ratt, de Fisch un de Alaquaw. Weck Minschen sälen of 'ne Gunn'feel hebbn, dat sünd Hundsötter. De Naturforschers spreken of von 'ne Plantenseel. Seel is in Allens, wat Leben hett, Geist is blot in'n Wesen, wat nah'n Dod furtlewt, un dat is de Minsch. De Seel is in'n Blot. Wenn nu dat Blot to dick un fett werd, denn kann de Geist, de dat öbberst Leben is in'n Minschen, sick nich so frisch un munter rögen un bögen, wiel de Seel, de dat ündelst Leben is, wat in'n Blot wewt un schwewt, möd un matt is. Dat Babelst, de Geist, gründ't sick up dat, wat unner is. Is de Seel anbunn' an dat dick fettig Blot, wat galsterig un talgig worrn is von all dat vel Fett, denn werd de Minsch 'n Talglümmel orer 'n Lungenmolt. De Waldesel is beter to Weg, as sonn Minsch un de Ds of; de Waldesel kennt sien Hemath, dat Holt, un de Ds kennt sienen Herrn sienen Stall, äwer sonn Minsch, den'n sien Sinn up nicks as Saden un Braden un up starke Gedränken steiht, kümmeret sick um sienen Herrgott nich un weet of nicks von Em un will of nicks von Em weeten; he weet von Gott nicks un von 'n Dübel of nicks. Ich hew all weck kennt, de so in ehr egen Fett sticht sünd. Se seggn ümmer, dat is so in ehr Natur, un in de Famili, dat se fett werdn, äwer de Wind weigt wol Sandberg tohop, äwer man nich dick Büf.

Männigeen seggt: Jäbün man heel min' von Eten un werr doch so stark, mien sel Vader un Grotvader was of so. Awers wat he drinkt, dat seggt he nich. 's Morgens gliest nah'n Kaffe 'n beten warm Fröhstück, 'n paar braden Krutschen, de in Bodder swemm'n, un darto 'n lütt Druppen Kähm un 'n Glas Beer, un denn 'n degt Middag, as bi uns Mod is, un denn 'n Nahmedagslap, un denn 'n Paar Taf Kaffe mit sien Bodderbrot orer Stuten, wenn grad de Broddräger künmt, un denn nacher 'n beten to Feld, un denn 'n Taf Thee mit Rohm orer Rum, un nacher dat god warm Nachtkost, Fisch un Tüffeln mit 'n Druppen Rodwien un vör'n Slapengahn treffen un? Lüd denn öfters noch 'ne lütt Nachtmilch von Krock äwer de Uhr'n. Dat helpt sich. Denn können se sich wol betern. Sorg un Kummer hebbn se nich un maken se sich of nich, wenn of hen un werrer die Fru startot. Wenn blot man nich de oll Süf unner't Beh wier! Dat is dat größt Leeden.

Klewsahl: Wenn Ihr so beibleibt, Vater Pustkop, so komme ich heut Abend gar nicht mehr zu Wort. Das schadet auch nicht. Ich höre Euch gern zu; aber in die Chemie dürft Ihr Euch nicht zu weit versteinen. Warum werden manche Menschen, die dürr und mager sind und außerordentlich gern fett essen, doch niemals fett? Es wird doch nicht Alles in Blut verwandelt. Und trotz des Fetteffens sind sie gesund und munter.

Pustkop: Dat will 'd Se seggn, Herr Sanetetsrath! Sonn' dröge Minschen hebbn öfters 'n gewaltig'n lebhäftig'n Geest un de dämpft dat Fett, un se fibr'n un wenn'n siß den Dag ätwer mihr as säben Dusend Mal hen un her un arbeiten dat Fett werrer herut. Wer vel hanthiert un maracht, de werd nich fett Wed' fetten up dat Fett degt Snapps un Beer; de setten ihrer Fleisch an un werdn stark; ätwer doch krieg'n wi kum 'n Arbetsmann to sehn, de fett un breet un dick werd. Dat Pöseln vedritot all dat Fett. Fullenzers un Lüü, de ordentlich Tied hebbn, siß to plegen, de werd'n licht hierdick as de Bierbörg, un kugelrund. Sehn Se mal, wuä se sitten un Desters eten un wuä se 's verpußen un dalsnabbeln, as wenn sonn groten Bengel 'n Licht ut de Näs häng'n lett un snüfft siß nich ut un hahl't up dö'r de Snut un slücht werrer dal. Mi werd ümmer flimm un äbel, wenn id' daran denk, id' hew't 'n paar Mal sehn, wenn se so sitten un muscheln un nüschen in de Desters. Se sehn ut as Snapp un sälen of as Snapp smecken, is mi seggt worrn. Up jidwedder Dester drinken se 'n Druppen Rhintwien orer Baiersch Beer nah, dat se den fetten Smack dämpfen. —

Klewshl: Was meint Ihr, guter alter Vater Pustkop, wenn wir für heut Abend nun Schluß machten in unserer Unterhaltung und morgen früh beim Frühstück

wieder anfangen? Ihr habt noch eine Strecke Wegs nach Hause und es könnte Euch leicht zu spät werden.

Pustkop: As Se meenen, Herr Sanetetsrath! Up Se un Herr Peters kömmt an. Ich bün'n olln Kierl, äwer darum Abens doch nicht möd, wenn't 'n goden Diskurs gift mit sonn' Herrn, as Se sünd. Meinetwegen kün'n wi nu to Rauh gahn.

Peters: Man nich! Dat lütt Glas Punsch is glied hier. Jochen! Trien Dürth! Spod juch! Langt de lütt Punschschal mit 'n Lepel herinner un de grot Zuderdos'. Baben in'n Schap sünd de Ziteron'n un dar möt of de Jämafaram stahn. Spod juch doch! Herr Sanetetsrath will nacher to Rauh gahn.

Klewshl: Meinetwegen, Herr Peters, bitt' ich keine Umstände mehr zu machen.

Peters: Grad Ehrentwegen, mien lew Herr Sanetetsrath. Een un'n half Glas goden Punsch kann uns all nich schaden. Wenn Se nich kam'n wiern, harr ich un de oll Pustkop kenen fregen. Ich möt weten, wat Se bi düsse Wederung god is.

Klewshl: Nun gut! Sie sind hier der Hausherr, Herr Peters und ich bin der Gast. Sie haben die Anordnung. Ich will wünschen, daß ich Ihnen bis an Ihr Ende nichts zu verordnen haben werde.

(Jochen kömmt mit de fine Rumbuddel un de

anner Ingredjenzen angelopen un Trien Dürth mit de Punschschal un den Theeketel.)

Peters: Holt, Trien Dürth! Hal doch 't Fürfatt of glicf her, dat dat Water in'n Theeketel nich afföhlt! (Peters smitt Zucker in de Schal un preßt de Biteron up 'n Zucker ut.)

Pustkop: Ich will Se helpen, Herr Peters (maff de Rumbuddel up un drüppelt sachten up.)

Peters: So! Nu ebendrächtig Water to! Trien Dürth, spod di mit dat Fürfatt!

(Trien Dürth kümmt in'n Draw mit 't Fürfatt an un sett't bi Herr Peters dal un den Kettel darup.)

Peters: Ihrst 'n betig'n Heets up! Do her den Kettel, Jochen!

Pustkop: Laten Se mi, Herr Peters! Jochen gütt to glupfch!

Peters: Denn man to, Vatter Pustkop! Ich get den Rum to un He dat sakendig Water, äwer ümmer langsam un sachtenmödig, jo nich platschendig.

(Peters un Pustkop geten ebendrächtig to.)

Peters: So! holt! Willn ihrst mal proben!

(gütt de Gläs virtel vull.)

Wat dücht Se to den Punsch, Herr Sanetetsrath? Klewfsahl; (prowt) Gut getroffen, Herr Peters!

Peters: (prowt) Mi kümmt dat vör, as wenn he noch 'n beten swack is. Wat meent he, Vatter Pustkop?

Pustkop: Mienentwegen kann da of noch 'n Druppen Rum to: he is noch 'n betten liwwerik.

Peters: Na, denn will ich Em wat seggn: Dat Togeten verbertot den Punsch licht. Wi nehm'n de Lütt Bohl un maken em dar 'n beten starker in. Lat He mi mal allener tofreden!

(Peters maakt de Lütt Bohl torecht.)

Jo! Nu probeer He mal, Vaderken Pustkop! He hett doch all öfters 'n Glas Punsch bi mi drunken.

Pustkop: (prowt) Nu is he beter! Nu kann de Herr Sanetetsrath bi sienen blieden un wi blieden bi unsen.

Klewjahl: Oder wir gießen beide Gebräue zusammen, schlage ich vor.

Peters: Ja, Herr Sanetetsrath, proben Se diesen man ihrst!

Klewjahl: (probiert) In der That! Die Mischung ist etwas kräftiger.

Peters (nimmt de Lütt Bohl un gütt se in de grot.) Man to! Nu is't all eens. Nu willn wi of de Gläs all dree vull maken un ordendlich Gesundheit drinken!

(gütt de Gläs vull.)

Klewjahl: Ich mein's auch so, Herr Peters! Ihre Gesundheit! Und daß ich Sie stets wohl auf-treffe, wenn ich auf Lichtenhöf einspreche!

Peters: Schön Dank, Herr Sanetetsrath!

mag Se am lewsten liden, wenn Se so hier sünd un mi nicks verschrieb'n un mi keen Deät vörschrieb'n.

Pustkop: Unf' Deät is Sommers Bottermelk, Winters Kohlsupp von den kott'n grön'n Kohl, Herr Sanetetsrath. Se weeten doch de Geschicht von den Dokter, de sich 'n Platz söcht, wuä he sich setten wull. Da führt he dörch 'ne Jegend, wuä allerwegen üm de Uhrtschaft'n heröm disse gröne kruse Winterkohl in all de Gardens vull up steiht. Donn säd he to'n Kutscher: Jehann, führ hier man dribends dörch! Hier sünd de Lüd all gesund: se eten Kohlsupp.

Peters: Herr Sanetetsrath! De oll Pustkop is nich up'n Kop falln: He mag de korte Kohlsupp gierdn, ebenso as ick, äwer of 'n Knaten Fleisch ut de Päk möt darin sien. Dar seggt he nich van, awersien meenen deht he doch dat Happen päkelt Fleisch in de Kohlsupp of mit.

Pustkop: Jau, Herr Sanetetsrath! Jä meen, dat versteit sich von sülst. Herr Peters is man jümmer so spaßig un will mi uptreff'n.

Klewshahl: Nun, altes Wäterchen Pustkop, auf Eure Gesundheit! (drinkt.)

Pustkop: Jä bedank mi velmal, mien lew Herr Sanetetsrath! Dar wi nu doch eenmal dabi sünd, so seggn Se uns doch: wat holln Se von de oll Water-

kur un von de Schrottkur un von all de niegen Unversalmiddel un von all dat oll Baden, wat nu Mod is?

Klewsahl: Richtig angewandt kann jede dieser Curen heilsam wirken. Es gibt nur Eine Heilung, aber es führen viele Wege zum Heil. Man darf nicht Eins überschätzen und alles Andere verachten. Wasser sind vermittelnde Kräfte, aber Wasser thut's freilich nicht allein. Ich möchte Euch, guter Vater Pustkop, aber doch nicht rathen, Euch in medicinischen Wissenschaften zu weit zu vertiefen. Es werden dazu zu viele Hülfswissenschaften erfordert, und lange Vorbereitungen durch die Schulfächer und insbesondere die Naturwissenschaften; man hat einen weiten Weg durch Schule und Hochschule zu gehen, ehe man in das eigentliche Feld der Lebenserfahrung gelangt und fähig wird, das Uebel zu erkennen und das Heilmittel zu ermitteln.

Pustkop: Dat's all sacht wahr, Herr Sanetetsrath! Ich weet so to seggn nicks von de Ingeweid in'n minschlig'n Biew, von dat Hert un de Lung, von de Leyer un de Milz, von'n Brägen un all dat anner. Awer ick meen man, de Docters käriern ümmer blot up'n Biew los un kiehrn sich sell'n um 'n Geest, as wenn't gar keenen Geest geben deiht; ümmer geih't up de Natur los un wenn de Docter Allens dörchprobeert het un nicks helpen will, denn seggt he: wi möten't nu mal eens versöken un laten de Natur sich fülft

helfen. Nu werd of 'n Natuurheelanstalt bi uns an-
leggt; mit de olln Waterheelanstalt'n will dat jo wol so
recht nich nihr: De Magen un Gedirm werd'n mit dat
nakte Water so utschält un dörschfüllt, dat de Minschen
sich dabi to'm Del in de grauwe Grund verfülln un vör
Küll doot blieben. Wer 'n rechten goden Magen hett,
hölt't wol ut, äwer de Swacken! — — —

Peters: Jä, dat is't man! De Swacken! Wi
vergeten dat beten Punsch äwer all den Diskurs, Herr
Sanetetsrath! Mit 'n olln Vatter Pustkop kam'n wi
in dat Diskuriren nich to Enn'. Een Glas hew wi
ihrst ut, un dat anner werd kolt.

Klewsahl: Ich meine, Herr Peters, wir haben
unser Theil, anderthhalb Glas.

Peters: Nä, Herr Sanetetsrath! Dat Proben
gelt nich mit. Up een'n Fot kann de Minsch nich stahn.

(Schenkt all dree in.)

Wer't god meent, drinkt ut! Up 'ne gode Nacht!
Morgen früh geit't werrer los.

(Drinken all dree ut.)

Pustkop: Gon Nacht! Ich krieg Schel von mien
Fru, dat ich so laat to Hus kam. (Geit af.)

Peters: Jochen! lücht den Herrn Sanetetsrath

mal herup! Denn nacher kannst Du mit de annern
dat beten Punsch utdrinken, wat noch in de Bohl is.

Klewfahl: Gute Nacht!

(Gahn all to Raub.)

Ditt is dat Enn' von 'n ihrsten Diskurs.

De tweete Diskurs.

(Sanetetsrath Klewfahl kümmt von'n Slapfahl herunner nah de Bahnstum, wud Batter Peters all bie'n Kaffe sitt un'n Pley Labal roft.)

Klewfahl: Guten Morgen, Herr Peters! Haben Sie gut geschlafen?

Peters: Gon Morgen, Herr Sanetetsrath! Ik slap as'n Müg. Wud is't mit Se afgahn? Up'n frömm Städ slöpt'n gemeenhen nich so god as to Hus.

Klewfahl: O doch! Es dauerte nicht lange, so schließ ich nach dem schönen Punsch sanft ein und schließ auch fort, bis Ihr Jochim die Stiefel brachte.

Peters: (kitt ut'n Finster) Sehn's, Herr Sanetetsrath! Dat is doch de Möglichkeit! Da kümmt de oll Pustkop all äwer'n Berg herätwer mit samst sien gelihrtten Sähn! In den olln Mann is goar keen Bergang. Abens is he quid un 's Morgens is he munter; vier Stunn'n örer sief up't üterst slöpt he man; denn is he wedder up de Been, fodert de Röh, smeert de Stäbeln un denn sagt he Holt un nacher, wenn de Olsch mit 'n Kaffe ferdig is, les't he bie'n Taf Kaffe in sien' Sähn sien gelihrtten Böter un so geih't 'n ganzen Dag dörch, blot

's Nahmedags sitt he in de Eck in sienem oll'n Grotvaderstohl un drust bi de Piep un'n Bot 'n Stot läng in! 'S Abens in'n Schummern kümmt he to mi herätöwer un denn — — — Na! Riken's, Herr Saretetsrath, da kümmt Herr von Zunzel von de anner Sied of all an! Ich hew 'em dörch mienen Zochen seggen laten, dat Se hier wier'n un de oll un jung Pustkop of lehmen un dat wi hie'n Fröhstück 'n beten snacken wull'n. Wenn ich mienen Nahwer to so wat nödig, denn is he ümmer bi de Hand: snacken mag he of goar to gierd'n.'

(Herr von Zunzel kümmt herin, glicke hinnerher de oll Pustkop un sien Söhn. Peter.)

Herr von Zunzel: Guten Morgen, meine Herren! Was giebt's Neues? Ei! Da ist ja auch der alte Pustkop und sein Sohn Peter! Nun die werden etwas Neues wissen! Nicht wahr, Vater Pustkop?

Pustkop: Ihrst 'n schönen goden Morgen för all de Herren! Wat Niegs weten wi gar nich, Herr von Zunzel; Allens is un bliwt noch bi'n D'n.

Peters: Man nich! Vatter Pustkop wet doch ümmer wat Niegs. Dat Niegsste is, dat Allens nu Swindl sien fall.

Herr von Zunzel: Nun! In Mecklenburg hat Gottlob der Schwindel bisher wenig Eingang gefunden. Ich lobe mir die Mecklenburg'schen Zustände.

Pustkop: Herr von Zunzel! Se weten man nich,

wat de Swindl egendlich is. Medelborg dreigt sich jüstement so in'n Swindl üm, as all de annern Länner. Bi uns merken se't blot noch nich so, dat se of up'n Swungsleden sitten. Nu, dat dat Kurn werrer wolfehl worren is, kamen se da so sachten achter, dat wi in Medelborg 'n Gödeswindl kregen hebben.

Herr von Junzel: Alles wechselt. Es passirt nichts Neues unter der Sonne. Wenn Ihr Alles für Schwindel erklärt, so habt Ihr einen schlechten Begriff von der Welt, Vater Pustkop! Es ist diese Welt eine unvollkommene Welt, aber doch die beste Welt.

Peters: Da kamen Se em schön, Herr von Junzel. He bliwt dabi, dat de Welt in't Leg' is. Se menen jo äwer, dat disse Welt de beste is un dat't immer so bliwt, as't west is: denn eenmal Krieg, denn eenmal Frieden, düre Tied un wolfeile Tied, Kolera un Pestelenz un wat jünst noch all äwer de Minschen künmt. Batter Pustkop meent äwer, dat't noch mal ewig Fred up de Ihr werd, wenn't Rief: Gotts künmt. Dat mag noch wiet weg sien — seggt he —, äwer kamen deiht doch mal.

Pustkop: Jä, jä, Herr von Junzel! So is et Wenn't künmt, denn möten sich bögen un bucken all de hogen mastig'n Lüd, un to En'n geit't mit Fürstendom un Gewalt un mit de Boleszei-Ornung — seggt de Apostel Paulus —. Denn tolegt frigt Gott's Ornung

de Awerhand und de Minschen hollen de Geboten. De Geboten sünd eben Gott's Ordnung up de Welt. De sälen un können de Minschen hollen. De Kirchen-Swindl het't man all herünreten, 't is 'n miserabeln Kram worr'n. De oll'n Theologen hebb'n sich un de Welt inbild't, dat de Minsch Gott 'n Herrn sien. Geboten nich hollen kann. He hett — seggen se — keinen frien Will'n in son'n Ding'n un kann sich nich führen un wennen nah sien Herrn sien Gebot ut frien Stück'n. He möt — seggen disse oll'n Theologen — sich as 'n Klog Holt führen un iänführen laten bi de Beführung; mit to Werk gahn kann de Minsch nich; dat Beführen deiht — seggen se — unser Herr Gott un sien Geest alleen. Vernunft — seggen se — het de Minsch, äwer se helpt em nich, dat he Begriff frigt von Gott un sien Wurt; sien Vernunft kann he blot brufen in weltlig'n Saken, tom Bispill, wenn he Beh Futtert orer 'ne Fru nimmt orer derglifen. Is doch 'n swienschen Snack, dat de Minsch sien Vernunft in högern Saken nich föll brufen können! Ton Swienfodern hört frielich of Vernunft, un ton Eten un Drinken hört vel Vernunft. Darüm seggt de oll Gellert:

„So est ich Speis' und Trank genieße,
So laß es mit Vernunft geschehn!“

Wi sälen dabi up den'n, de 't gift, sehn. Un wat seggt de Herr? „Hütet euch aber, daß ihr euch nicht

beschweret mit Essen oder mit Trinken oder mit Sorgen der Nahrung!“ De Geboten sälen und möten wi holl'n un wi können se ok hollen. Drer sünd de Minschen Ülfenschieters, de von een Blom up de anner burren un führen bi hundert von ehres Glicken an un will'n friegen un flegen doch werrer bet to un holl'n nich Stand, wiel se keinen Ehstand hebben? Egendlich sünd de Ülfenschieters meist noch ihrer up'n rechten Weg as de Ehbreiters: de Ülfenschieters burren lang herüm un söken sich ehr Frau un wenn se's am Ein'n funnen hebb'n so blieden se ok bi de een un beid blieden denn nacher bald mit'n anner dod. Awer de Minschen brecken Eh' un Tru un Globen un hollen nichts un legen sich eenanner de Gut so vull, dat't kum to drägen is. De Akten sünd vuller Lügen, de Log un Drog is justdick; een Affekat lügt den annern hell in de Dgen un dat Gericht und de Sekertär weten dat ok recht god un schreiben 't all ganz ihrbar to Protoçoll. „Mi möt he de Wahrhet seggen — seggt een oll Affekat to sien Parthie, de em de Sat vertellt — mi möt he reigen Wien inschenken, dat Legen doch ick nacher.“ De Aktenwindl kummt von nids anners as von'n Kirchenwindl.

Klewzahl: Ja, Vater Puszkop, wenn Ihr heute morgen so weit ausholt, so muß ich machen, daß ich zu meinen Patienten nach Hause komme.

Puszkop: Ach wat, Herr Sanetetsrath! Se hebb'n

jo doch 'n Stellverträder to Hus: De geit to de Patschenten, föhlt se 'n Puls, maakt 'n wichtig Gesicht un schriwt 'n Recept up. Un wer wet, ob't nich beter helpt, as wenn Se sülst kamen. Laten Se de Natur sid man'n beten sülst helpen. Jä meen, laten Se de Patschenten man 'n beten tofreden; se verhalten sid am besten ahn de vel Pulvers. Ehr Stellverträder werd se of wol 'n beten verschrieben. Morgen können Se ehr mihr upsetten. Wenn Se noch 'n beten hier blieben, so können Se sid up'n Abend ümmer noch nah de Patschenten ümsehn. 'S Abends ist' jo am besten, wenn de Docter de Kranken besüht. Un denn nacher können Se noch nach de Suseté gahn un Karten spelen.

Kewfahl: Nun! Ich will noch ein Weilschen bleiben und hören, was hier weiter zum Besten gegeben wird.

Peters: Na nu man wieder, Batter Pustkop Sien Peter swigt jo noch ganz still.

Pustkop: Jä, wuä wier wi doch bi? Bi'n Swindl. Sehn Se, miene Herrn, wat fall id da wieder to seggen? Wenn id so recht von Herten und ut'n Grund der Seelen spreken süll, so würr id seggen: schämt juch wat, ji Medelbörger! Oll ihrlich Slag Lüß! Un la't juch doch verblüffen. Jä meen, juch Presters, de lütten Presters up de Dörper un in de Städte laten sid von'n Oberkirchenrath verblüffen. Sellen sprekt mal een von

de lütten Presters 'n vernünftig Wurt jegen an. Wortüm nich? De Oberkirchenrath het se unner de Fuchtel, dat se bang sünd as de Schaap vör'n Scheper und sienen Pflas orer Wasser. De arm Deubels werr'n glück afsetzt, wenn se de Mund updohn. In'n Stillen spreken se jegenan. Mal sälen se em of doch all up'n Sinod, orer wuä dat mag west sien, bedüdt hebb'n, dat son'n Instetut, as de Oberkirchenrath, man von Minschen inset't wier, nich von Gott. Dat Predigamt — hebb'n se em seggt — wier von unsern Herr Gott insett, de Oberkirchenrath äwer nich. Dat let sich hör'n. Wat het't äwer hulpen? Allens blivt bi'n Allen. Upstuns is de Oberkirchenrath all wat Olls. Egendlich is he wat Niets in de protestantsch Kirch, sonne Art von Revolutschon. Da is of all nog jegen prumstiert worr'n. Sit- und slahn de Minschen äwer mihr up de pälitischen Saken un kümmern sich nich so recht um de Globenssaken; sünst süll de Oberkirchenrath lang inpackt hebb'n. Blot wenn he dat oll Formelarjum bi de Döp werrer herutkrigt un den Dübel an de Wand malt, denn kamen de Lüüd in de will Gähr un prusten mennigmal jegenan. Nah dat Dübelutdrieben bi de Döp fragen se nu eenmal niets mihr nah. Dat is of 'n unkloken Kram, so 'n Putschenellerkram, wuä niets nah kümmt, as dat de Minschen ümmer mihr düsig in'n Kop werden.

Sehn Se, Herr Peters un Herr Sanetetrath un

Herr von Junzel, sehn Se, ic bün gewiß 'n goden Meckelbörger. Ic gah för unsen Großherzog dö'r Dic un Dünn, in Noth un Dod, wiel't mien Landsherr is un is von Gott doarto sett. Wi Meckelbörger holl'n vel von Em un hebb'n of vel von Sien Vörfahrn holl'n, von den hochsel'gen Pol Friedrich un von den oll'n hochsel'gen Friedrich Franz. Wat was de Olle för'n Mann! So klof un sanftmödig, as fünft kum 'n dütschen Fürstenmensch. Weten Se noch, as de olle Kamz de Dämelgogen de Näs utfnuben woll un 'n grote Drinwagd up all de Unversteten jegen se losging, da wurr'n de jungen städiren Lü'd introffen un insteken up de Bestungs weck n Jahre acht, weck 'n Jahre teigen, weck noch länger. Wat deht de oll Friedrich Franz? He let sien Meckelbörger, de se up'n Strich harr'n, to Hus kamen, let se of in't Gebett nehmen un set't se 'n Tid lang nach Däms up de Bestung un donn gew he se 'n Amtsposten un donn wurr'n se all gode Lü'd. Jä! Dat was äwer of 'n Menschenenner de oll Herr un harr of 'n Hert in'n Liew! Sanft as 'n Lamm un wier doch Murr in. De Presters un Candaten hel he gehörig in Respect un in Ordnung un let se sic nich äwer'n Kop wassen. He harr 'n swart Bok von all de Candaten, wuä he Allens in anschrew, wat he von se to hür'n freg. As de oll Herr to Grato bröcht würr, ging'n wi all achter an. Eben so was't mit Pol Friedrich. Ganz Meckelborg ver-

göt Thranen, as de Nachricht lehm: he is dod. All Mann güng Em nah, as he in't Graw güng, un all Lüd weenten. Un wat seggen wi to unsen Friedrich Franz, de nu regiert? Hebben's Em nich äwerall mit de jung' lew Großherzogin prächtig in Empfang nahm'n in all de groten un lütten Städte un Ürter, of up'e Insel Pöl? Wat geit' uns an, wenn se buten in Dütschland sich lustig maken äwer Meckelborg? Wi kenn'n unj' Gebreken beter as de da buten. Mienentwegen mag de oll Landdag utsehn as 'n Spektakel orer as 'n Stück Tüg, wat nich mihr in de Mod is; 't mög eben so god sien, wenn de oll Inrichtung 'n beten utbetert würr, dat de Städte, de Börger's un Buren beten beter to Wurt kamen können jegen de Ritters. Disse rieden jo doch nich mihr för'n Großherzog in Noth un Dod; se blieben to Hus sitten up'n Kanepe un führ'n in'n Phaiton to Stadt nah Remedi. Wuä sitt denn ehr Ritterschaft? De ligt in'n Graben, in'n Jhrdborn. Wer 'n Rittergod frigt, frigt of Verstand to'n Landdag. Wen unser Herr Gott 'n Amt giwt, den giwt he of Verstand, seggt dat oll Sprickwurt. Wenn't man wahr is! Na! Lat se da buten up Meckelborg man sticheln! Se seggen nu: Meckelborg bliwt upstuns wiet trüch hinner Rußland. Is möglich. Meckelborg kümmt äwer doch of-förwarts to siene Tid, wieder as de Ruß. Wenn't man ihrst de Presters ehr Faren affschürtt hett! Doh

de Dgen up ji Meckelbörger un riewt juch 'n Slap ut de Dgen! Un' Großherzog mag't nu of all weten, wud't sitt. Jä kann't Em doch nich so seggen, dat he't glöwt. Ene an ne Seel werd Em wol seggen, dat disse Presters, de sich upstuns innesselt hebben, Kämedijanten sünd. Wat doh wi mit son'n Bedvaders? Peter! Kriegt'Evangeliun un de Episteln mal her! Wi willn't upslahn. Wat seggt de Apostel Römer am drüdden, Berse acht un twintig? Jä hew't jo all öftes seggt. He seggt:

„So halten wir nun dafür, daß der Mensch gerecht werde durch den Glauben ohne des Gesetzes Werke“

in Berse 29:

„Oder ist Gott allein der Juden Gott? Ist er nicht auch der Heiden Gott? Ja freilich auch der Heiden Gott.“

So meent de Apostel jo' doch de Juden ehr Ceremoningesetz un will seggen, dat de Minsch ahn dat jüdische Ceremoninwerk gerecht werd dörch den lebennign Globen, dat is de Glow, de to'r Daht werd, orer de an de teigen Geboten fast hölt. De Presters äwer seggen: nä! dat Leben nah de Geboten hürt nich mit to'r Rechtfertigung, de Seligket kümmt ut Gnaden, rein ut Gnaden un unser Herrgott süht blot den Globen an un nich den Lebenswannel nah de Geboten orer nah dat Gesetz' wat de Sitten vörschriwt. Döbel of! De Apostel sprekt

von't Geseß, wat dat Cerimonjum för de Juden vör-
schriwt, un nich von't Sittengeß. Dat wier 'n schöne
Geschicht, wenn't ahn de teigen Geboten afgangh künn!
Denn schürren de Minschen ümmer ehr Sün'n von Tid
to Tid af, un glöben, se können se unsen Herrn Kristus
uppadden. Up de Art kamen se ehr Lowlang nich ut de
Sün'n herut. De Presters hebb'n ehr of-den Globen
bibröcht, dat se immer to sünnig'n möten, so lang se
hier leben, un dat se de Geboten nich hollen können.
Wenn't so bestellt is mit uns Minschen, denn gon Nacht!
Keen Herr giwt doch sünst 'ne Orre, de sien Dener nich
hollen kann. Dat is doch to dull, wenn de oll Luther
anno 1521 an Melancthon schriwt:

„Sündige kräftig, aber sei kräftiger im Glau-
ben! — Sündigen müssen wir, so lange
wir hier sind. Dieses Leben ist keine Wohn-
ung der Gerechtigkeit. — Es ist genug, daß
wir durch die Reichthümer der Herrlichkeit Gottes
das Lamm erkennen, das die Sünden der Welt
wegnimmt: von diesem wird uns die Sünde
nicht losreißen, und wenn wir auch tausendmal
tausendmal in Einem Tage Unzucht trieben oder
mordeten.“

Den'n stöt jo wol de Deubel an! Wenn de oll
Docter Luther nich sünst son'n gewaltig'n Haubegen west
wier, de uns von'n Pabst un von de Papan losreten

bet, so wuß ich nich, wat'n to em un sienen bloten Globen seggen süll un to de snurrige Liehr von de mintschlige Schwachhet. De zimboldschen Böker sünd rein des Deubels un vuller Log un Drog. Wat steit in de olle Concor-dienformel Art. III. 6. Pag'na 585?

„Wir glauben, lehren und bekennen auch, daß den Rechtgläubigen und wahrhaft Wieder-gebornen auch noch viel Schwachheit und Gebrechen anhängt bis in die Grube, da sie doch der Ursach halben weder an der Gerechtigkeit, so ihnen durch den Glauben zugerechnet, noch an der Seligkeit zweifeln, sondern für gewiß halten sollen, daß sie um Christus willen, vermöge der Verheißung und Wort des heiligen Evangeliums, einen gnädigen Gott haben“

un bet to in de oll Formel Art. IV. 9. Pag'na 590

„welche Schwachheit . . . der Herr seinen Auserwählten nicht zurechnet um des Herrn Christus willen.“

So of in de Apologie von de Augsborgrsche Con-fession Art. 3, Pag'na 87:

„In diesem Leben können wir dem Gesetz nicht genug thun, weil die fleischliche Natur nicht abläßt, böse Begierden zu erregen, obwohl diesen der Geist in uns widersteht.“

Warüm seggt denn dat Gebot: lat di nich gelüsten!

wenn du't nicht holl'n kannst? Wenn du Lust frigt to dat Wiew von dienen Nechsten orer to sünst wat, dat sien is, so fast du dien Gelüsten unnerdrücken. Wenn Du't nu nah dien Natur nich unnerdrücken kannst, so kann't Gott die of nich gebeden: denn wat unmöglich is un jegen de Natur, dat kann Gott of nich gebeden un förrern: Mäglich möt't sien, du möst werrestahn können jegen dat Gelüst un möst das daldämpfen können. Wenn du't kannst, sa möst du't of. Äwer in de Reformatiſchonstid smet ümmer een Parthie de anner ehr Lihre för de Föt. De Pabst un de Möncken wieren in wed' Stücken noch nich ganz up'n Holtweg, äwer de Reformaters meenten, se mühten Allens wegsmieten, wat de annern set't harr'n. So seggt denn of de Concor-dienformel: Bag'na 700, 709, 678.

„Verworfen wird: Die Lehre der Päbste und der Mönche, daß der Mensch, nachdem er wiedergeboren worden, das Gesetz Gottes in diesem Leben vollkommen erfüllen könne, und daß er durch diese Erfüllung des Gesetzes vor Gott gerechtfertiget werde und das ewige Leben verdiene.“

Uppenbar äwer wier in dissen Stüd de Lihre von de Pabsten un Möncken beter. as de Sag in de protestant-schen Bekenntnißschriften; blot dat up den Wünschen sien Siet von kenen Verdenst de Ned sien kann; wi

Minschen können uns blot torichten to'm ewig'n Leben
 un sälen uns doarto torichten, un dat geschüht, wenn
 wi de Gnadengaw, de uns Gott Dag ut Dag in to-
 kamen lett, tru antwennen. Verdent hebb'n wi den Tod
 un Straf, äwer ut Gnaden wert'n wi selig, wenn wi
 von de Sünn aflaten. Vergeben kann uns de Sünn
 man wert'n, wenn wi se fahren laten un up de Siet
 stöten. Unner de Föt möt se perrt wert'n. Da ligt
 se as 'n Sklav, de bunnen is! Wenn de Minsch äwer
 nah'n Abendmal gliest werrer mit sien lustig'n Dgen
 herumflankiert un frisch degt enen up de Lamp nimmt,
 dat dat Fier un de Gloth werrer upgeit un de ündelst
 Nätur de Äwerhand frigt, denn kann da so nicks Gods
 ut entflahn. Dat lewe Leben geit ümmer gliest werrer
 an. Un wenn se'n beten stop holl'n, so dohn se't blot,
 wiel se sich mit dat Swieren den Magen verderben un
 den Kop wöst maken un den Husfreden stür'n. un vör
 allen Ding'n wiel't Geschäft darunner litt. Dat unse
 Herr Gott son'n oll Freten un Supen nich hebb'n will
 un dat Herümbummeln, dat Ehbreden, de Horerie un
 dat oll liederlich Gespel un Gesup verbaden het, dat
 kümmeret ehr wenig. Se fragen blot darnah, wat de
 Lüd seggen un ob't ehr of Schaden deiht an ehra Kop,
 in ehr Geschäft un an'n Geldbüdel un de Gesundheit.
 Wenn't denn to stief werd, holl'n se'n beten up, maken
 'n ihrbar Gesicht un dohn, as wenn nicks passirt is.

In'n Stillen sünd se äwer ümmer werrer doar un weck werr'n sonne stille Slikers, dat't sellen 'n Minsch recht merken kann, wat se för Geestes Kinner sünd. Dat sünd de echten Heuchlers: Sündags 's Morgens mit'n Gesanghof in'n goll'n Snitt nah de Kirch un 's Abends up'n Katerstieg, wenn't recht düster is. Se treffen den Kragen in de Hög, setten 'ne oll Müß up un treffen se äwer de Uhr'n un so sicken se in'n Düstern herrüm un dreheln. Upstuns is't all leger för ehr, siet dat Gas allertwegent brennt. Wi harr'n 'n olln Scholmeister, de güng dat ganze Jahr in'n Sielen, äwer wenn de Hunsdag un de Firin kemen, reis he ut nach Hamborg un denn slög he ut de Sträng. Doar freig denn nich Hund nich Hahn nah. Wenn de Firin ut wieren, keh'n he ganz ihrbar werrer an. Enen oll'n Pastor hetw ick kennt, na! ick will nu man still swiegen, un von de jungen Candaten will ick of man still swiegen, wat de för Säg maht hebb'n. Up de Unverstet — seggt mien Peter — slahn de Thelogen an düllsten achter ut: se weten, dat se nacher in'n Bud spannt werr'n un Morizen lieren möten. Darüm slahn se vörher achter ut.

Klewsahl: Ja, ja, Vater Bustkop! Creifert euch doch nicht so sehr über diese unvollkommene Welt! Jugend hat keine Tugend; freilich schützt auch Alter oft vor Thorheit nicht. Der alte Adam wacht immer von Zeit zu Zeit einmal auf im Menschen. So ist es stets

gewesen und so wird es auch bleiben. Auf Temperament, Körperconstitution, Erziehung, Gewohnheit, überhaupt auf den jedesmaligen Zeitgeist kommt Vieles an. Und welche Rolle das Nervensystem spielt bei den verschiedenen Menschen, das kann ich euch in der Kürze nicht so leicht erklären. Die Menschen und ihre Grundfehler sind auch verschieden je nach der Verschiedenheit der Stände, des Volksgenius oder Volksgeistes. Die Deutschen haben ihre eigenthümlichen Fehler und die Franzosen und Engländer ihre besonderen Fehler. Und umgekehrt sind auch die besonderen Völker durch besondere Tugenden ausgezeichnet. Es wechselt überall Licht und Schatten. In manchem Menschen und Volke scheinen die Lichtseiten vorzuherrschen und die Schattenparthieen in den Hintergrund zu treten.

von Junzel: Derselben Meinung bin auch ich. Von der Eigenthümlichkeit des Nervensystems hängt mehr ab, als man gewöhnlich glaubt. Vater Bustkop macht den Mißgriff, daß er ein ihm vorschwebendes Ideal von Vollkommenheit, dem der Mensch sich beständig nur annähern kann, ohne es jemals erreichen zu können, in die Wirklichkeit der reellen Welt verfezt wissen will.

Bustkop: All recht god, miene Herren! Dat jidwerre Matschon ehren eignen Dübel hett, dat säd de oll Martin Luther of all. Un dat lat id of gellen. De Dütschen — säd Docter Luther — hebb'n den Supdübel. De is

nich mit noch so vele Tannen Bier un Wien to löfchen —
sidd he. — He werd ünmer döfliger.

Seh ich ein braun Bier — singen se — o welsch ein Vergnügen!
un so wieder.

Und je mehr ich davon trinke, desto besser wird mir, desto besser
wird mir.

Un 'n annern Morgen is ehr vel schlichter un denn
nehmen se werrer enen. Un so werd se ünmer leger.
Sen oll Paster harr'n Knecht, de wier'n supen Dübel
Als de Paster mal up de Rahwerschop in Gesellschaft
west wier, wuä se Abens 'n beten vel drunken harr'n
un em 's Morgens elend to Mod wier, frögt he sienen
Jochen: „Is di of 's Morgens so leg to Sinn, Jochen,
wenn du Abens enen to vel nahm'n hest? Id wet doch,
dat du öftes of düchtig enen nimmst. Wird di denn
nich of heel leg den annern Morgen?“ „Nätürlich, Herr
Paster!“ — seggt Jochen. — „Wuä maßt du dat denn
Jochen, dat dat werrer äwer geit?“ — frögt de Paster. —
„Jh! — seggt Jochen — id nehm 's Morgens werrer
enen. Se möten 's Morgens of werrer enen nehmen,
Herr Paster, wenn Se so flimm to Sinn is! Denn
geit't äwer.“ Dat deiht de Paster denn of un nimmt
enen un noch enen un to Middag 'n Drupen, of bi'n
Rahmedagsbrod un 's Abens bi't Nachtkost. Un donn
werd em beter un am En'n heel god to Mod. Äwer
'n annen Morgen is em noch vel häßlicher to Sinn as
'n Dag vörher. Denn seggt he to Jochen: „Jochen!

mi is hüt Morgen äwer noch vel leger as gistern. Ihrst würr mi beter un telegt heel god, as id enen un noch enen werrer nah'm'n harr. Äwer hüt Morgen is't ihrst recht leg. Wud werd dat nu, Jochen?" Jochen seggt: „O Herr Paster! Se möten hüt Morgen werrer degt enen nehmen un, wenn't denn noch nich helpen will, noch düchtig enen. Dat doh id of. Äwer geit't.“ Donn frögt em de Paster: „Jä, dat is all recht god, Jochen. Äwer wat werd denn am En'n da ut?“ „Dat will 't Se seggett, Herr Paster: denn werr'n Se eben son'n Stuienegel as id.“ —

Peters: Na, nu kam he man nich up all de Prestergeschichten, Batter Pustkop! Denn kam'n wi von de Hauptsaken to wiet af. Lat he nu mal sienen Peter sprecken! De is noch gar nich an'n Wurt west.

Pustkop: Mienentwegen, Herr Peters! Id hün man noch nich ganz ferdig. Herr Sanetetsrath un Herr von Junzel hebb'n mi ut'n Text bröcht. Egendlich sind disse Herren in velen Stücken jüstement so, as de oll'n Herrn Reformaters. Se laten't bi de minschliche Gebredlichkeit bewenn'n. Wi sünd un bliwen unvollkamne Wesen, seggen se. Dat wi't sünd, dat wet wi all mit 'n anner; dat wi't bliwen möten, is nich woahr. Dat's 'n schöner Smack: „wi bliben immer unvollkamen, vuller Sünd, Swachet un Gebreden.“ Prostemahtib! Dat sälen wi nich bliwen. Ganz anners, as de gottvergeten

Nedensarten „sünnig'n möten wi, so lang wi hier sünd“
un so wieder, luden de Apostel ehr Wübr:

„Wer det einmal recht nüchtern, und sündiget
nicht! denn Einige von euch erkennen Gott
nicht; zu eurer Schande sag' ich's.“ 1. Korin-
ther 15, 54.

„Wer in Ihm bleibt, sündigt nicht; wer da
sündiget, hat Ihn nicht gesehen, noch Ihn er-
kannt; Kindlein, lass et euch von Niemandem
verführen! Wer die Gerechtigkeit thut, der
ist gerecht. Wer die Sünde thut, ist aus
dem Teufel. Wer aus Gott geboren ist, be-
geht keine Sünde, denn Sein Same bleibt in
ihm, und er kann nicht sündigen, weil
er aus Gott geboren ist. 1. Joh. 3, 6—9.
Korinth. 5, 18.

von Junzel: Nun, Das muß man an Euch lassen,
Vater Pustkop, daß Ihr die Schrift auswendig wißt.
Ich wäre nicht im Stande, die einzelnen Stellen so zu
behalten und aus dem Kopf her zu citiren, wie Ihr.

Pustkop: Jä, mien lew Herr von Junzel! Ich
woll, dat ic't all so inwennig in mi harr, as ic't ut-
wennig wet. Binnen un buten möt dat Wurt Gotts
sien. Dat Anner helpt all nich. Ut'n Hertzen möt dat
kamen un to Hertzen gahn. In de Daht möt sic üttern,
wat inwennig in is. Ut'n Hertzen kamen bö's Gedanken

un god ol. Wer 'n Hert in'n Biew hat, möt sid setten jegen den Unfog, den'n de Kleresei mit de Schriift dritwt. Allens hebben se verdreicht, düller as de Affekaten dat Recht verdreigen. Unser Herr Kristus förret utdrücklich un gradto:

„Si fällt vullkamen sien, eben so as juch Bader in'n Himmel vullkamen is!“

Wat heet dat? Wi sälen de Ordnung hollen, de uns vörschreiben is. För't Ihrst sälen wi nūms to nah treden; denn nacher känen wi ihrst Gods dohn, wat wirklich god is. Ihrst möten wi upholl'n dat Böös' to dohn. Sünst geit't all een mank 'n anner. Een un de sültwig Born — seggt de Apostel — kann nich togliet föt un bitter Quellwater geben.

Peters: Mi kümmt't vör, as wenn't upstuns luter Waschlapperie is. Dat is nich Fisch, nich Fleisch. Dat is man sonne Idee — seggen se — in'n Kristendom, sonn' Idejal. Dat swevot ümmer uns vör Dgen, ätwer fat kriegen doh wi't nich. Wat makt't denn ut, ob id Dufend Miel Wegs davon af bliew un du säben Dufend Miel? Heran an't Ziel kam'n wi all beid doch nich.

Pustkop: So is't, Herr Peters! Wat will de, de all Quertal 'n Haarbüdel het, noch mit den zanken, de sid all Sündag Abend enen tügt?

„Wer niemals einen Kausch gehabt

— singen se — das ist kein braver Mann.“

Von 'n olln Luther hatt'n se noch mennig beten
Peters lieren könnt as sien Leb:

„Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Lebtag.“

De ganze Welt is besapen, all lang besapen. Of
de keenen Wien fregen hebb'n, sünd bebrunken, dat heet:
vuller Wahn un wanschapen Gedanken. Unfern Herr
Gott dichten se Zorn un anner Egeschäften an, de
Gott gar nich hebb'n kann. Dat schient man so, (de
Schrift sprek stellentwies nah'n Schien, as wenn Gott
wat gerührt, oer as wenn he in Zwer un Zorn geröth),
id segg: dat schient man so, as wenn Gott äwer de
Bösen in Zorn kümmt; so steit dat de bösen Minschen
vör Dgen; se trugen sich nich, to unfern Herr Gott heran-
togahn, wiel se vör Em grugt; he steit ehr as 'n
Schrecken vör Dgen. So kümmt dat de Kinner of vör,
as wenn de goden Ölern bös up se sünd, wenn se sich
nich schickt hebb'n un hebb'n Undägt makt un allehand
dumm Tüg. Dat säht so ut, as wenn de Ölern bös
wier'n, se sünd und bliben äwer god jegen de Kinner,
wenn't äwerhopt gode Ölern sünd. Gott is de Gdd un
de Lew sülfst un is keen Zorn in Em. De Minsch,
wenn he wat bös deiht, is fiendlich un grulsch jegen
Gott, nich umgekehrt. Gott is ahn Wannel, nich hüt so,
morgen so un äwer morgen werrer anners. He bliwt
as he is. Wi Minschen äwer sünd all Dag anners.

Upstuns sünd de Minschen meist alle Stunn anners, as 'n Weberfahn, de den Dag äwer dre Mal anners sid dreigt, wenn de Wind sid dreigt. Morgenred is nich Abendred. De Minschen sünd gar to wedderbegich un wederkunfch, un wat hebb'n 's tom Deel för'n snurrig'n Globen. Id kenn' weel, de menen, dat is ehr gesund, wenn se all vier Tidenfest scharp enen nehmen; dat gleut den Körper — seggen se — orrentlich dörch un löst den Skiem von de Bost un giewt 'n frischen Mod. Natürlich! wenn se son'n Globen hebb'n un holl'n sid an düffen Globen, so kümmt dat of so, dat se 'n Male dre, vier in'n Jahr bannig duhn werr'n, un, wenn de Rattenjammer äwer is, so glöben se wirklich, dat ehr beter to Mod worr'n is, as vörher. Am En'n werd de Körper dat gewennt un se hebb'n all 'n Dribbel un 'n Tipor, wenn't Fest kümmt. Dat is doch all man son'n dwalschen Globen.

Klewsahl: Was eifert Ihr man doch gegen den Rausch, Vater Pustkop! Es giebt doch in der That schlimmere Dinge, als den flüchtigen Weinrausch.

Pustkop: Dat fall of sien, Herr Sanetetsrath. Wenn de Minsch mal in Thran perrt, dat is grad nich dat grötst Unglück. Id meen man ganz wat anners noch. Upstuns sünd de Minschen, wenn se in Gesellschaft gahn, ihrt as wenn se nicht sief tellen können. Rum kriegen se 'n Glas Wien over Punsch, so kamen se in

Erwung. De Rierdels hier buten up de Öbrper können knapp de Mund updohn, wenn se för Fru un Kinner sprekten sälen; dat Frugensmensch wät dat Wort führ'n. Kriegen se äwer Snaps, denn kamen's in de will' Gär. Wä fitt ehr denn de Mod vörher? Näs' un Uhr'n laten se hängen. Se hebb'n blot de Bramwiens-käraj. Mit Bramwoien — säd de, oll Görtel in sien Bot „Dütschland un de Revolutschön“, — wat mien Peter het — mit Bramwoien können man bald ganz Dütschland in Hebelljon bring'n. De Wien und Bramwien rögt un rührt oll dat oll Dicks in'n Minschen up, dat de Grundsopp, de sich nah innen sett het, in de Hög to Kop stigt; all de oll Gift un Gall un de Sliem, de lang dalslagen is, kümmt werter to Raum, un all dat oll dunan Lüg un dwalsch'n Kram kümmt werter to Bred, un de Vernunft, de de Lüd sich von buten annahm'n hebb'n, fällt dal. So kümmt dat denn, dat de Minschen bi'n Supen tom Deel in de Wuth kamen un ut de Gut fahr'n will'n, tom Deel utgelaten lustig werr'n un sich ganz appeldwatsch hebb'n as wenn se mall wier'n. De bedrunken Minsch — seggt ren oll griedisch Bökerschrieber, den mien Peter mi up dütsch sett' het — de bedrunken Minsch, seggt he, is 'n Stot lang as rasend, over so seggt he: de besapen Toestand is 'n lütte Raserie. Am En'n werd't wirtlich 'n Art Wahnsinn. De Docters seggen, dat is de Supertwahn-

finn: de Dullen sehn allehand Lüüd um sich, de mit ehr herümtasen; se spreken of mit'n anner, un wedd von disse Figuren sehn grugelich ut, wedd sehn schön ut, Mannslüüd und Frugenslüüd, of Kinner. Dat steit un geit all mand'n anner, dat danzt un towt hen un her un maracht de ganze Nacht döör. Dags is't nich so dull, as 's Abens un 's Nachts. Keen Dag Slap kümmt in son'n arm supen Dübel twe, dre, vier Mal vier un twientig Stun'n; wenn em de Dagen tofall'n will'n döör Mödigkeit, denn geit dat Poppenspill werrer los un immer düller, bet he ganz stwaak werd un von de Föt kümmt. Em grugt. Em grugt so dull, dat em de Hut krüpt un dat Mark in de Been schuddert. He kann nich leben, he kann nich sterben, he kann nich liggen, he kann nich stahn, he kann nich gahn. De Spökdüfels blasen em ut de Fiern un dicht bi Allehand in de Uhr'n singen un klappern em wat döör un maken em so möör, dat he ganz up'n Hund kümmt un döör de Hun'n geit. Wien Peter hett son'n supen Düfels up de Unverstet in'n Hospital sehn un hett mit vertellt. Dat is 'n Jammer. Ihrst kriegen de supen Düfels 'n Rattenjammer. De fall all grugelich sien, geit äwer in een ore twe Mal vier un twintig Stun'n äwer. Wenn se unnerdeß äwer werrer scharp enen nehm'n, denn werd dat immer düller un tolekt geit dat äwer de Poppen. Dat Supen nimmt gemenhen mit'n Jahr'n immer mihr to, eben as dat

Spelen. Egentlich süpt dat ganze dütsche Volk von haben bet unnen. Se laten sich't man tom Deel nich merken. An de roden un brunen Gesichter kann man't äwer sehn. Un de oll Käm maht ehr Fartw öftes so blek un blaß, dat se utsehn as Gespenster. Wed eten degt dabi un denn geit't noch. De Spiertus vertehrt de Ingeweid bald; wenn äwer brav Fett in'n Liew künmt, denn vertehrt dat Fett den Spiertus. Ewien sünd't orer werren't äwer doch, wenn se of noch so vel verdrägen können. Dübels sünd't. Mien Peter is in Halle up de Unverätet west un hett da of 'n Stot lang mit supen müßt. De Städenten-Superie geit äwer Allens. Äwer se sünd jung un spölen dat all dal un slapen't werrer ut. Vel Schuld harr of de oll Kampß, dat de jungen Lüß so in de arge wille Gähr lemen. Ich meen den oll'n Kampß, de datomal Minister war in'n Preußschen. Vörher was he hier in Medelborg Jästiz-Minister. He sett of 'n Hof von'n Medelborgschen Cevil-Recht schreiben. De Städenten würr'n datomal wild, as dat mit de Frieheiten nah'n Frieheitskrieg nich so wull, as dat sull nach ehre Meinung. Donn macken se sich allewegt up de hogen Scholen son'n Art Verschwörung orer doch 'n Verbündniß, dat se 'n dütschen Kaiser un't dütsche Reich werrer in't Leben bringen wull'n orer of 'n Friastaat. Natürlich sull'n denn all de Fürsten ut de Welt bröcht werr'n; blot de oll god Landsvader Fried-

rich Franz süll up 'ne schöne fette Insel set't un nich umbröcht werr'n. De oll Kampß harr de jung'n bröschschen Lüüd tofreden latten süllt; nu äwer hett he se ganz wild un dull damit maht, dat he in ehr Hornissenest ümmer herümsüßert un so lang purrt hett, bet se in de ew'ge Unrauh kamen sünd. Dat is nu nich werrer god to maken. Dat ganz jung' Volk is nu balstürrig worr'n. Wi hangt, wat darut werr'n will, wenn't mal wetter losgeit. Los geit dat werrer; da sorgen de Presters för. Wür'n de Fürsten de Presters in Ornung holl'n, so kü'n'n wi noch mit'n blagen Og daban kam'n. Nu äwer süßt dat nich darnah ut, dat dat so leidlich afgeit. De oll'n Demagogen sünd to Demokraten worr'n un düsse werr'n ümmer düller. Dat is of 'n Art Süß, wüä nicks jegen ansleit. Dat is grugelich: den letzten Fürsten will'n se mit de Darm von den letzten Prester upknäppen; ihrer — seggen se — hebb'n se keen Rauh. Dat is aber so, as in de Kullera-Lid. Donn glöwte dat dumme Volk, de Docters wier'n an de Kullera schuld un harr'n de Borns vergift. Wat sünd de Fürsten denn schuld an dat Leiden? Eben so wenig un eben so vel as wi annern Minschen. Dat sitt jo in de wanschapen Liehr, de de oll'n Presters inföhrt un de jung'n binliert heb'n. Dat is dat Gift, wat den Born in'n Minschen verdatmt.

Klewshl: Aber, Water Pustop, Ihr kommt mit

ganz ab von dem Artikel, für den ich mich als Arzt besonders interessire, nämlich von der Neigung der Deutschen zu geistigen Getränken und deren schlimmen Folgen. Je weiter gen Norden, um so stärker der Hang des Menschen zum Genuß geistiger Getränke. Es erklärt sich dies aus der physischen Organisation, den klimatischen Einflüssen und der ganzen den Nordländer umgebenden Natur.

Bustkop: Ach wat, Herr Sanetetsrath! Se schuben Allens up'n Körper un up de Natur. Dat fall of gell'n so vel as't gellen kann. De Dän jipert un janft noch mehr nah'n beten gestig Gebränt as de Dütsch. Un de Swed sitt ihrst recht fast bi'n Glas. De Norwegers hebb'n of 'n gewaltig Gefäll. Un von de Russen will'n wi gar nich spreken, wenn't of nich so dull is as sid de Lüd hier vertellen, dat se in de Kriegstiden sid up de Apthek 'n Snaps Schedelwater füllen hebb'n geben laten. De Grönlänner un Lapplänner mägen söhr ehr Leben gierdn Bramwien un of Ebran. Glöben Se äwer man nich, Herr Sanetetsrath, dat dat jon'u Naturbestimmung is, dat düsse nürdlig Landschop supen möt! Grad hier haben in'n Nurd'n fall un möt 'n anner Gest as de Spiertus de Awerhand hebb'n. Darüm seggt de Schrift of:

„Dat Himmelrief fall van de Juden wegnahm'n werr'n un fall äwergahn up'n Volk drep in'n Nurd'n.“

De Docters seggen doch süßst: de Snaps möt blot fellen brukt werr'n as 'n Art Medezin. Wenn de Minsch mal ganz verküßt un verklämt is orer em is mal so watowelig un snurrig in'n Diew, dat he nicks mag, denn kann he wol mal 'n Paar Fingerhöb reigen Rurn orer of Räm orer Bittern nehmen orer of Bepermünz, un wer swaf von Magen ist, 'n lütten Rirschnaps. Beter — löw id — deist he doch, wenn he warm Beer orer 'n Tass Thee orer 'n Glas Gleuwien drinkt, wenn't to hebb'n is. Is't nich to hebb'n, nu! so kann't of mal'n Snaps dohn. Äwer ünmer un ewig in'n Thran ore Snaps kann mien Dag nich god sien. De Seel blitot dabi as 'n Pieringsseel, de of kenen Begriff von Gott un von'n Minschen frigt, wat de Minsch egentlich för'n Wesen is. De Nätuerforschers hebb'n jo legt wol ut-makt, dat de Minsch son'n Art Gorilla-Äp is ore 'ne Afart davon. Id kenn' enen olln Oberschulten, dat is fünst 'n Mann von Klokhet un 'n degten Rierdl, äwer he seggt mal to mi, as wi up'n Faß'labensmark 'n beten snaden von allerlei: „id — seggt he — schäg mi jüstement, as minen Bullossen un seh em mannigmal so an, wenn he in de Wisch geit in dat schöne Gras, un wenn id denn of so dör de Wisch gah. All een Nätuer, he un id.“ — Dat is mi doch to stief, Herr Sanetetsrath! De Oberschult müß unner de Nätuerforschers gahn, up de Gießensch Unverstet. „Id bün 'n Nätuerminsch“ —

seggt he. — Jä! — segg id — Herr Sanetetsrath! Jä
bün. of 'n Nätuermensch, ätwer id fall 'n geistig'n Minsch
werr'n — will unser Herr Gott. — Un dat will seggen,
dat de Geist de Nätuer fall in Tägel holl'n, dat de
Minsch nich werd as 'n Hund, de ümmer hen un her
drehelt, hüt bi de een Tew, morgen bi de anner. De
Städenten sünd halweg noch as de Thiere. Se singen:

Heut lieb ich die Johanne
Und morgen die Susanne,
Die Lieb ist immer neu,
Das heißt Studententreu.

Lesen de Herrn blot in son'n Städenten-Lederbof —
dat nennen se ehr Kummerbof — wat da för'n Tügs
man'n anner steit: Sup-Leder, Vaderlans-Leder un wat
sünst noch all. Wat fall darut werr'n, wenn se old
werr'n disse jung' Lüde? Jung gewohnt, alt gethan. Wat
da ihrst in begriest is, dat begragt of darin. Krischan
Möller sien Supbroder — id wet nich mihr, wud he
het — frögt mal den Pastor, as he Möller'n up'n Tod-
berr besöcht un em't Abenmal geben will: Herr Paster!
supen de Minschen, de hier up disse Welt sapan hebb'n,
in'n Himmel of? „Rein, mein Freund, — seggt de
Paster — im Himmel wird nicht getrunken, da droben
hören die menschlichen Schwächen und Gebrechen auf!“
„Rümmt Krischan Möller denn of wol in'n Himmel?“ —
frögt de Fründ den Paster. — „Das wollen wir hoffen,
Freund!“ — seggt de Paster. — „Na — seggt disse —

denn geit dat Supen da doch of werrer los, Herr Paster!
Da bin ic Se god för. Se kennen man Krischan
Möller nich: he lett dat nich. Wenn he kümmt, müten
wi annern all mit heran un denn geit't Supen los. Ic
will lewer nich mit in'n Himmel, wenn Krischan Möller
doch of doar is." —

Peters: Dat's 'n schöne Geschicht. Holt mal 'n
Ogenblick still, Vatter Pusstkop! He is, wo mi dächt, nu
of lang nog an'n Wurt west. Lat he nacher of mal
sienen Peter to Wurt kam'n! Jhrst will'n wi mal hör'n,
wat de oll Daglöhner Pägelow von Hungersdörp mi
will. Ic seh em da eben ätwer'n Hof kam'n.

(Peters makt dat Finster up un tickt ut. Pägelow
kümmt in de Husdöhr un kloppt an.)

Peters: Man neger!

Pägelow: (kümmt herin un bliwt an de Stuben-
döhr stahn) Gon Dag, Herr Peters! Herr Peters, ic
will Se man mal fregen, ob Se mi wol verlöben wull'n,
dat ic mi in Ehr Danuen 'n Jöder Stamm raden kunn?

Peters: In Gotts Nam, Pägelow! Sah he man bi.

Pägelow: Ic dank of, Herr Peters. Abschüs!

Peters: Abschüs of! (Pägelow dreigt sid um un
will gahn.) Oh, hör he mal, Pägelow! Wat makt denn
juch Paster upstuns?

Pägelow: Oh, dat weten Se wol, Herr Peters!
Dat is noch so mit em, as't ünmer west is: 's Som-

mers mit'n Kopp in'n Water, 's Winters mit'n Kopp in'n Bett. Adschüs, Herr Peters! —

Peters: Na! Nu können wi werrer bi gahn, Batter Pustkop! Lat he nu mal Peter'n beten spreken.

Pustkop: Fau! wem de Herrn wälen, denn kann mienentwegen mien Peter anfang'n. Ich segg blot so vel: 't is all Hunsfütterie, luter Ahlenspegelie! „All Verstellung!“ — säd de oll Brückenmaker Jop. Donn läw he noch. Nu is he of all lang in de Wahrhet un wi sünd noch in de Läg. Hebben Se'n kernt, Herr Peters? He mög gierdn 'n durwelten Räm un 'n Glas stact Beer. Wenn se em fienen Haarbüdel förheelen, denn säd he: Oh, Oh! Es ist schon lange her! Da fall nich von spraken werr'n. Jop harr äwer of sien Gods. As de oll supen Mustant Fiedel sid uphängt harr un se em in de Ed up'n Fredhof bi'n Durnbusch begraben wull'n, wiel he keen egen Graw harr un nich bi de annern up de Frieheit liggen süll, donn ging de oll Jop to un nehm fienen Supbroder, den Mustanten — eigentlich was he Orgelspeler — in sien Graw. Dat nehmen em all Lüd god. Wat dücht de Herrn doarto, dat son'n arm Minsch, de sid Leed anthan het, up de Aftant unner de Deel an de Kirchhofmur begraben werr'n fall orer in de Ed an de Heg unnern Durnbusch? De olln Papen hebb'n jo wol glöwt, dat dat sid nich schiden deht, wenn son'n arm Sünners mit de annern orrentlig'n

Wid an'n jüngsten Dag tosam upstünn'. Se löwten jo, dat dat Flesch upstünn'. De Apostel seggt äwer, dat de Geist upsteit in'n geistig'n Blew. Da is denn nids von ditt Flesch und Blot mihr an, wat in't Graw kümmt un verwest. De olln Papen verstünn' de Schrift nich un nehmen Allens nah'n Bokstaben un de niegen Schriftgelihrtten verstahn se of noch nich beter. Id hew mi wunnert, dat een grot Thelog noch in niegen Tiden löwt, unfer Herr Kristus würr up dissen Jhrdborn werrer herunner kam'n un in de Wolken von dissen Heben, de äwer uns is, erschienen. Dat's all verliht. Da' kam'n wi noch wol neger up. Hüt will'n wi man lewer upholl'n, wielt jegen Mittag geit. Sidwerrenen möt nah Hus un 'n Herrn Sanetetrath brennt de Städ all unner'n Föten.

Peters: Na, wenn Se all weg will'n, so kann id Se nich holl'n; sünst künn'n Se jo of all mit mi verlew nehm'n; id hew hüt man nids as Plum un Klump.

Klewjahl, von Zunzel: Danke, danke, Herr Peters! Auf ein ander Mal! Gesegnete Mahlzeit!

Peters: Oh, man nich so hastig! Jochen! Spann mal an! Herr Sanetetrath will führ'n. Krischan! Hal mal 'n groten Fotsack herunner! Herr von Zunzel führt wol dat En'n mit 'n Herrn Sanetetrath mit.

von Zunzel: Alle Vorthteile gelten. Aber es kommt

vorerst auf den Herrn Sanitätsrath an, ob ich auch mitfahren darf.

Klewjahl: Oh! ich bitte darum.

Peters: Oh! dat verstellst sich von süßst.

Pustkop: Wat de Herrn doch all för Sperenzen maken! Unnedes, dat Jochen anspannt, will id nu man noch 'n Paar Würt to goder Lezt seggen, wuä id ihrest van aftamen bin. Id säd doch, unser Herr Kristus harr uns gebaden: „Si fällt vullkamn sien, wie juch Bader in'n Himmel vullkamen is!“ Wat dücht de Herrn: förret ein Herr of wol wat Unmäglig's von sien Knechts? Wat unser Herr Gott uns gebüt, dat helpt he uns of dohn: denn Sien Kraft fall in de Swaden gewaltig vel Macht herinbring'n, un wuä he in leden het un versöcht worr'n is, kann he of de helpen, de versöcht werr'n — seggt de Apostel. — Dat is Sien Verdenst. De olln zümbolschen Böker, wuä wi von spraken hebb'n, maken't äwer to Water. Hier up düsse Welt fall't of noch aners werr'n, dat Gotts Rief fall to uns kam'n: Gott hett uns verheten, dat 'ne Tid kamen fall, wuä de Prophet Jesajas von seggt:

„Da man auf dem ganzen Berge Seiner Heiligkeit nirgends Böses thun, noch sich verderben wird.“

Dat will seggen: wuä dat sonne Minschen geben werd, de buten un binn'n vuller Leetw to Gott un ehrn Neben-

menschē sünd. Sonn' hebb'n denn keen Freud mihr an dat, wat nicks dögt; darum dohn se dat Böös of nich mihr, se mägen't nich lieben, ehr grugt davör; wuä de Minsch Affschu un Aberjon vör hett, dat lett he wesen; äwer an dat, wat god is un all Lööd nütt is; da hett he denn Lusten to. Sonn' Art Lüd sälen wol mal ens up disse Ihr wahren. Denn giwt't son'n Kellerefels nich mihr, as upstuns, de 'n Hert hebb'n as 'n Isglanner in'n Iskeller. Wat helpt de dat, dat de lew Sün'n mit de warm'n Strahlen ut unser Herr Gott Sienen Himmel up ehr schient? Ehr Kopp is to dick un ehr Hert to kolt: dat wahre Licht kann nich bi ehr döör bring'n, un de Warmniß drängt nich döör de Isglanners.

Klewsahl: Joachim scheint angespannt zu haben; wir müssen uns unserm guten Herrn Peters denn nun wohl empfehlen.

Pustkop: Man nich! Een fief Minuten in'n Weg oreer ut'n Weg dat is ägal. Da was de oll Herr von Blüffel up Blüffelstörp — he wier 'n goden Natur-Minsch, — de let mennigmal de Bier twe Stun'n vör'n Wagen stahn un dat in'n Biffelsteenfroft, wenn he in'n Gasthus Abens hen to ölben noch in'n Snack keh'n. Dat mög he för sien Leben gierdn. Denn vertell he von den urolln Segelring, den de Blüffels ümmer in de Familie hatt harr'n, un so lang se em satt harr'n, wier't Glüd jümmer up ehr Siet wesen, as äwer mal

de Ring von Affhänd'n kam wier, donn wirr't trüw
worr'n in Blüffels Hus. Up een Mal harr sid't werrer
dreigt: een von de Häfers kümmt mal 's Middags up'n
Hof un seggt to Herr von Blüffel: Sehn's mal, Herr!
Wat is ditt för'n gel Ding? Se mägen't kenn'n. Id
hew't mit'n Plog herutkreg'n. Is't Missing orer is't
Gold, id wet't nich. Donn seggt de Herr von Blüffel:
Ruhfick! Id will em wat seggn, dat he dat ut'n Acker
heruthalt hett, dat is mi so lew, as wenn he teigen
Daler frigt. Dat is uns Pitschaft, wudä de oll'n Blüf-
fels de Papiere'n mit unnersegelt un tolaft hebb'n. Da
hett he teigen Daler! För em is't lang nich so vel
wierth, för uns Blüffels ätwer is't wol mihr wierth!
— Na! Nu will 'ä Se man beten mit to Wagen hel-
pen. Ihrst möt Herr Peters uns man seggen, wenn-
ehr wie werrer kamen sälen. Wat dücht Se, Herr
Peters?

Peters: Mienentwegen morgen in'n Dag, orer
doch 'n Sünndag! Denn is mien Geburtsdag. Un
unnebes flacht wi Swien un maken Wust un Prekstop.
Besöken de Herrn mi jo 'n beten.

Pustkop: Dat's god! denn will'n wie Se Sün-
ndag leben laten. Den Schampanni kann Herr von
Zunzel drinken; mi laten Se man 'n half Buddel
Rhintwien kriegen, Herr Peters! So wier't verleben Johr
up Ehr'n Geburtstag of, un vörrig Johr wier't eben so.

Peters: Dat werd sich wol fin'n. Na! up'n Sündag seh id de Herrn werret bi mi. Nich so, Herr Sanetetsrath?

Klewsahl: Wenn Sie so wollen, Herr Peters, so bin ich so frei.

von Zunzel: Und ich als nächster Nachbar werde nicht umhin können, den Geburtstag unsers alten braven Herrn Peters mitzufeiern.

Peters: Jä bedank mi in vörut, miene Herrn! Wenn Herr von Zunzel Wurt hölt, so bün id in'n Stann' un sprek mit Em up mien'n Geburtsdag am En'n noch hodütsch.

Pustkop: Jä ok, Herr Peters.

Klewsahl un Herr von Zunzel (stiegen to Wagen): Nun auf Wiedersehn!

Peters: Oh! holl'n Se 'n Augenblick! De oll Pustkop kann jo ok 'n lütt Enn' mit führ'n. Sien Peter kann den Nichtstiege dör't Holt gahn.

Klewsahl: Freilich kann Vater Pustkop die Gelegenheit eine Strecke weit benutzen.

Pustkop: (stieg mit up un set't sich up de hindelst Bänk): Zo! nu män to! Wi kümmt dat meist mit uns hier up'n Wagen so vör, as dat in de Geschicht von de Appeln steit:

„Doar swemmen wi Appeln“! — seggt de Rosapfel un swemmt mit de Grafenstener. —

Jā kam mi vör as 'n Kofhappel tüschen sonne Grafenstener, as Se beiden sünd. Se hebb'n doch 'n Tiddel un id bün man 'n Räther.

Klewshahl: Ihr werdet Euch schon zu behaupten wiffen unter uns, Väterchen Pustkop.

Pustkop: Jā! verdeffendirn mōt sich de Minsch, sünst werd he unner de Föt perrt.

Peters: Zo! Nu sitten de Herrn jo wol god? Jochen! Börtwerts! (führn af.) Kam'n Se god to Hus!

De jung' Pustkop: Nu will id of Abschüs seggen, Herr Peters. Sündag fall dat irnsthafter werr'n: id bring 'n lütt Bok mit, da will id de Herrn ut vörlesen. Mien Batter seggt: dat is mit unsen Diskurs, as wenn de Kinner Sewersaat in Zyrup kriegen för de Spohlwörm. Herunner mōt't. De bitter Medecin ist de best, de Lüüd mögen se man nich; derüm sett' de Docter 'n beten Sōts to; wi möten männig Pill dalslucken, wenn wi in't Leg sünd un' werrer beter werr'n will'n.

Peters: Dat fall mi of recht sien, wenn Se uns mal wat vörlesen. Twischen schnacken will'n wi annern denn of nich; wi können nacher noch nog snacken.

De jung' Pustkop: Na! Denn will id nu of man Abschüs seggen, Herr Peters! Beholl'n Se mi in god'n Andenken!

Peters: (gitot em de Hand un drückt em 'ne Kull mit Sülwergeld in de Hand). Na, leben Se wol!

De jung' Pustkop: Ich bedank mi ok vel mal,
mien lew Herr Peters!

Peters: Keen Ursak! Stäbiren Se Sid man nich
äwer!

Jung' Pustkop: Hett nicks do bedüden, Herr
Peters. Ich hew 'n Köpp as mien Vatter, blot nich so
iwrig. Ich städir de weltlig'n kaiserlig'n römschen un
de dütschen Rechten, un denn ok de Kirchenrechten. Un
darüm möt id ok de Thelogen ehr Saken städir'n. Dat
bedden de oll'n Järisten to Luther sien Tid to Witten-
berg ok. Nu is de Unverstet Wittenberg all lang mit
nah Halle leggt, wuä id städirt hew. Darüm heet dat
nu de Unverstet Halle-Wittenberg. Wi möten det ge-
lihet Jat up'n annern Fot setten, sünst spökt dat olle
Spök, de Demagogi, wat nu Demokrati worr'n is, noch
lang in de Köpp herüm. Wat 'n Demagog wier, dat
wüssen se vör Jahn in Halle; wat äwer eigentlich de
Gog un de Magog in'n olln Testäment bedüdt, dat
wüssen se datomal nich. Se wüssen eigentlich von Gott
un sien Wurt nicks. Dat oll Testäment verstahn se nich
un dat nieg Testäment ok nich. Se holl'n sid an'n Bok-
staben un denken nich da an, dat da Geist in is, as de
Perl in de Perlmutteschal. Wenn Se't mal geföllt un
pakt, Herr Peters, denn will id Se mal unner vier
Dgen mihr seggen. Herr von Junzel — de jo nu ok
wol 'n Titel kregen hett, äwer in't Regierungsblatt het't

noch nich stahn; id wet nich, is he Domänenrath orer Landrath worr'n; tofum Sünndag werr wit wol all weten — un de Sanetetsrath Klewsahl kummern sid nich vel um sonne Saken.

Peters: Na! dat will'n wi ihrst mal sehn. Lesen Se uns 'n Sünndag up mienen Geburtsdag man mal ihrst eens dat lött Bot vör, wud wi van spraken hebb'n. Awer nu will'n wi mal von wat anners spreken. Wat menen Se, mien Lewing, wenn Se hüt Middag hier bi mi bleben un id herätwer schid nah de Oll'n un lett ehr seggen, se müchen hüt Middag man allene eten, id harr Se hier to Middag beholl'n?

Peter Pustkop: As Se belet, Herr Peters.

Peters: (maakt dat Finster up un röppt: Jochen! Sah mal fix up'n Foststieg herätwer nah de Fostkuhl un groß den olln Räther Pustkop un sien Fru von mi un ehrn Sähn Peter; id let ehr seggen, Peter blew hüt Middag bi mi, id harr em to Middag nödig. — Jochen antwort ut'n Stall: is god, Herr! id will glied hen gahn; orer kann id ihrst Middag eten? — Ne! seggt Peters, Trina kann Dien Eten up de Ras sett'n, de oll Pustkop un sien Fru töben sünst up ehrn Sähn Peter; hol di jo nich up!)

Na! mien lütt lew Städent, denn will'n wi noch 'n Dgenblick mit'n anner snacken; unnedes werd't Middag of wol ferdig sien. Id glöw, wi hebb'n hüt of

Fisch un Rätüffeln, wenn Se da Letter mögen as Klump un Plum'. Na, nu is de Landdag jo wol in'n Gang, wat seggen Se dato, dat de Zeitung'n buttwärts unsen Landdag un uns all mit'n anner so slicht maken wegen dat Prügelgesetz un de annern Inrichtung'n bi uns in Meckelborg? Ich hew mi da of all mien egen Gedanken äwer maht.

Peter Pustkop: Ja, Herr Peters, prügeln dohn se allerwegt, dat het blot'n annern Schick. Dat givt äwerall bannig Släg; uns' olln Patermonjal-Gerichten mägen's man narens mihr lieden. Un dat de Godsherr goar to Gericht sitt un de Släg todickt, daäwer is de Larm ihrst recht losgahn. De olln Godsgerichten sünd meist ut de Mod. Un so is't of mit'n olln Meckelbörger Landdag; he is as sonn' oll degt Paar Waterstäbeln, de all reten un slicht sünd un de ehr Salen dörchgahn sünd; de Resters holl'n nich mihr; äwer de Stäbelschächt sünd noch to brufen, se möten blot nie vorschoh't werd'n; denn können se noch männig'n Dag mitgahn. Sonn' Landdagsstäbeln sünd sebenmal beter, as up Söcken lopen. Denn keh'n dat Land ganz von de Strümp. Weck menen, wenn wi sonn' niemodschen Landdag von Abgeordn'ten kregen, dat wier vel beter. De niegen Stäbeln drück'n äwer of. Ihrer de utperrt sünd un torecht perrt, sett dat of vel Duesen un Waterblasen an de Föt. Vorschoh' künn' wi brufen an de

olln Schächt. Dat Lerrer is nich leg, is noch 'Jonn' oll stark rusch' Juchtenlerrer. De Ridderschaft is to stark jegen de Landschaft; so kümmt mi dat vör. Wenn de Städte 'n beten mihr Tostartung kregen, möcht't beter sien.

Peters: Jä! wat fall'n doarto recht seggen? De meist Mann reist goar nich mal hen nah'n Landdag, id of nich. Egendlich müß jidwerrer Godsbesitzer doch of kam'n, wenn de Großherzog uns upbütt. Awer denn würr't jo wol noch bunter; de Adlig'n un Börgerlig'n hebb'n sid so all ümmer bi'n Kopp un liggen sid meist alle Landdag in de Haar. De Meckelbörger menen upstuns — so vel hew id, wol merkt — dat de oll Landdag nich lang mihr stahn kann, wiel dat oll Gebäud nu all brockfällig werd un een Wand inschaten is; id meen dat oll Toll- un Stürwesen. Awer wer kann't weten, wuä lang de oll Landdag doch noch steit? Tahg is he, tahger as 'ne tahg Esch. He geit nich ihrer, as bet he drehen werd un de Storm em verweig. Un denn is he noch nich dod. Wenn dat werrer anner Weder werd, so is he glicck werrer doar. Geben Se man paß! Se leben länger as ich.

Peter Pustkop: Da hew id nids jegen, Herr Peters. Id meen äwer doch, dat de oll Landdag all 'n beten veröllert is, un dat dat up de Läng nich mit em mihr geit. He mag von Ledder ganz god sien, äwer all dat Smeeren un Wicksen helpt am Enn' doch nich.

Ut de Mod is he jo all lang. Wat helpt't all? Wi Minschen möten doch 'n kleen beten mit de Mod gahn. Wenn hüttodag 'n Minsch mit'n drefantig'n Got utgieng, as uns Grotvaders up harr'n — Se mägen't noch sehn hebb'n; ick hew da man von hört; sonn' Got, löw ick, würr 'n Pustdelamput heten — denn fehmen seker de Jungs da achter un maften Spektakel, as achter 'n duhnen Kierdl.

Peters: Jck hew as Kind sonn' Höd noch vel sehn. Pustelamphöt nennten se donntomal sonn' drefantig'n Got. In de Städte harren de olln Börgerwurthollers un vel oll Lüd noch sonn' Pustelamphöd up. Bi Regenweder strull jidwerre Tipp an den Got as 'ne Könn', un een Waterstrahl feel up de Mag, een up'n rechtern Arm un een up'n linkern Arm orer up de Schuller. — Äwer de Presters un Kösters in de Kirck hebb'n doch of noch ohrn olln Häbit orer Urnat an, den' se all drehunnert Jahr anhatt hebben? Un ebenso is't mit'n olln Katekismus.

Peter Pustkop: Da sitt dat jo, Herr Peters! All dat oldfränsch Tüg hängt jo tosam mit de oll Kirck, de of jo stahn bleb'n is in de Form un Norm, von drehunnert Jahr her. Wenn't man schweckmessig wier, denn wier't of god. Dat is dat Wahre. -- Nu äwer is dat doch nich to strieden, dat männig Godsherr tenen rechten Verstand hett in Landdagsfaken.

Peters: Mien lew Peter Pusftop! De da gar keenen Verstand von hebb'n, de reifen of gar nich hen. Un wenn wi of 'ne Wahlkamer von Afgeordn'ten fregen, fo is da dem doch of männig een, de't Pulver nich erfunn' hett un de beter behd, wenn he sienen Wig in de Tafsch beheel. Wenn id' de Zeitung les, un seh, wat da all för'n Snack dahn werd in de Landdagskamern, denn denk id' öftes: dümmern Snack können un' up'n oll'n Landdag of doch nich tom Besten geb'n, blot mit den Unnesched, dat de een Parthie luter Niegs hebb'n un de anner Parthie luter Dls beholl'n will. Se weten, dat id' mi nich vel kümmer üm unsen Landdag — id' bün nu of all to old dato — un dat id' keen groter Fründ bün von de olln verröckerten un verfmöckerten Inrichtung'n; id' bün äwer of keen groter Fründ von de niemodschen kunstetutschone'll'n Kamers. Äwer da will id' Se giern Recht in geben: ut de Mod is dat Dlle. „Alles hat seine Zeit“ seggt de wiese Salomo. Dat un' oll Landdag nich ewig stahn kann, dat is gewiß; he wehrt sich äwer, as jidwerre Wesen sich strüwt jegen sienen Ünneingang; of de Lus in'n Schorf wickt nich ehret, as bet se dod knact werd. Zang' Rumparäson! will id't seggt hebb'n. Id' hür' jo mit to'r Riddererschaft un lat mi Allens gefall'n, wat de Tid mit sich bringt; äwer woarfo fall id' miene Rechten as Godsherr upflegen laten? Wenn id't oll Patermonjal-Gericht of afgeben woll, keen

Minsch nimmt't an; dat helpt nicks, id möt't beholl'n, so lang as 't durt. Gefall'n hett mit äwer slicht, dat de Herrn Anno 48 ehr Börrechten up'n Baderlands Altar dallegten un se nacher werrer upgrepen, as't anner Weder wir. Allens geschüht ümmer ut Noth un Angst. Wenn de Frieheiten ut Noth un Angst inführt werren, het't keen recht Art. De Herrn harr'n jo nich nödig hatt, dat Gewehr in'n Graben to smieten. Wer eenmal 't Gewehr streckt, is slagen.

Peter Bustkop: Dat wier äwer nich de ganz Landdag, de 't Gewehr in'n Graben smet, dat wier man 'n Hupen von Rittergodsbesitzers, de da säden, se wull'n ehr Rechten upflegen laten. As donn de ganze Ritterschaft sich jegen dat niege Staatsgrundgesetz upsmet un't werrer ümsmet, donn stümm' ehr't of nich to verdenken, dat se ehr olle Rechten of werrer upnehmen un fast-holl'n dehden. Dat was donn mit ehr eben so, as't nu mit Se is; wenn Se nu of de Landstandschoop un't Patrimonjal-Gericht un wat süß noch för Rechten sien mägen, afgeben wull'n, wat würd't helpen? Dat würr gar nich gell'n. Se möten wol up dat Ritterpied sitten bliben un in'n Sadel, Se mägen will'n orer nich; dat Recht klewt jo an'n God. Da kann kener för sich alleen wat an ännern; de ganz Rüdrie mit Rüder, Pied, Sadel un Tom möt ihrst in de Flucht jagt sien, de enzelt Minsch kann da nicks bi maken. Da sünd nog

Godsbesthers, de mēnen, dat wi wol 'n niegen Landdag hebb'n müsten, äwer se mägen sich nich daräder mit de annern bieten un in de Haar leggen. Of de Regierung kann da jo nids bi maken. Een Kniep hett se zwars n lekten Tiden de Ritterschaft up'n Swanz sett, as dat mit'n Grenz toll nich döchgahn woll — Se weten jo, wat ick seggen will, ick meen de Geschicht wegen de Burstäden, de vör velen Jahrn von de Rittergodsbesitzers introcken wieren un wuäbi dat nich mit rechten Ding'n togahn wier. — Na! nu is't jo äwer mit dat Stür-in Tollwesen up'n annern Fot sett, un is werrer all in Raub. Apprepo, Herr Peters! wat seggen wi äwer nu, dat se uns nu mit'n Tollverein draugen De Preuß hett sich in Sleswig-Holsteen fastsett un de Bundsdag werd lang' up de Eier sitten, ihr de Urtel kümmt, wer Sleswig-Holsteen von Rechtswegen hebb'n fall. Wer wet, ob he gar so wiet kümmt, dat he urteilt. Bismark säd jo all vör'n Jahr, dat wier mihr 'n Machtsak as 'n Rechtsak; de Juristen kün'n so wat nich utmaken; dat keh'n darup an, wat dat Schwedmesfigst wier. Na! nu weten wi 't doch. Ick mag den Mann doch lieden: he schenkt reigen Wien in. He frigt Medelborg am Enn' of in'n Tollverein herin. Wenn Sleswig-Holsteen man ihrst herin is, denn kümmt de Reg of wol an uns. Wi werren insneert un herinsneert, wi mägen will'n roer nich will'n. So wat nenn'n se Politik.

Peters: Mienentwegen! Gewalt geit vör Recht
Dat is all' 'n Foh-Has-Spill. De Foh frett tolekt
den Hasen up. Wed meenen, dat't of gar so leg nich
wier, wenn se uns herindringen behden in'n Tollverein.
Äwer Recht is't ümmer nich.

Peter Bustkop: Wat is Recht? Mit düsse Frag
geit an up de Unversitet, wenn de jung'n Stäudenten
ansfangen de Rechte to studiern. Wenn Allens up de
Spiz von't Recht set't werd, denn gon Nacht! Äwer
mit de Gewalt, de vör Recht gahn fall, holl ick't gar
nich. Letwer mägen se dat Recht so lang' seben un
sichten, bet dat sien nog is. Sonn' Anstrich von Recht
geben sic sünsten ümmer noch de Potentaten, wenn se
Gewalt brufen. De oll Bonapart slök Holland äwer
un maht 'n französich Departement darut, wiel — säb
he — Holland 'n angeswemmt Stück Land von Frank-
ried wier. Wat so answemmt an een sien Land —
steit in 'n römschen Recht — werd sien. Up sonn'
Wies reet he't an sic. Man süll't gar nich mal glö-
ben. Datomal müß Allens doch noch 'n Rechts-Tiddel
hebb'n, wenn he of so holl wier as 'n dotwe Näht oter
as de nackten Titels, de wed Lüß kriegen blot to'n
Staat. Upstuns seggt de Minister de Abgeordntenkamer
dat grad vör'n Kop: „Dat sünd Machtsaken!“ Wat
will dat seggen? Gewalt fall vör Recht gahn. Wat
seggen wi äwer, wenn de Gewalt von ünnen up geit

un nah haben will? Wenn de Gewalt vör Recht von haben utgeit, so is't un bliwt of Gewalt. Dat Allens is jo Revolutschon. Un doch fall keen Revolutschon sien.

Peters: Jä, jä! Ich seh wol, upstakt möt't am Enn' werr'n. Wenn uns' Rachelabens mal verstoppt sünd un de Pötter is nich glic to hebb'n, gah id' fülft mit bi un ma' Lust. De Aben-Täg kenn id' eben so god as de Pötter un kann se of uprümen; mi geit't man nich so flink von de Hand as em. Denn föllt mi bi ditt Stück Arbeit Allerle in, wat of mal uprümt werr'n müß, de oll'n Gesetzen un Rechten, de all to sibr verrökert sünd. Un id' will Se of bislichten, mien lew Pustkop: De oll Landdag müß of mal 'n beten uprümt werr'n. Sünst staken se em doch mal ganz ut. Wenn da man Lust inkümmt, denn geit't. Ich föhl dat recht god: hengahn up'n Landdag müß jidwerrer Minsch, de dat Recht dato het, wenn he nich krank orer to old is, dat he sich nich dat utsetzen kann. Wert Recht het, för't Land to spreken, is of schüllig un verbunn' hento-reisen up'n Landdag. Un uns' Großherzog kann se of wol dato dwing'n. Wenn denn de velen Dausend, de keen Riddergod hebb'n, of dat Recht fregen, een Port-schon Depetirten sich to wählen, denn mögt beter gahn. Upstakt möt he werr'n de oll Landdag; utstakt brukt he nich to werr'n. Wenn he äwer nich upstakt un uprümt werd, so werd he mal eens utstakt un utrümt.

Peter Pustkop: Beter, Herr Peters, werd't de Welt mit all de niegen Moden un Wahlmoden doch nich gahn. Dat werd nich ihrer beter, as bet de Lebenswannel un de Rel'jon, wi mien Vatter ümmer seggt, ihrst beter reinigt is. Awer betert möt an de olln Inrichtung'n doch von Tid to Tid werr'n, as an all de Timmers, sünst fall'n se een am Gnn' up'n Kopp.

„Wenn de Koh dod is“ — seggt det Sprikwurt zwars — werd de Stall betert. Beter is't doch, wenn de Stall bi Tiden betert werd, un of ümmer bi Tiden utmest, besonnes bi de Stallfütterung. Wi sehn't bi de Menschen of: sonn', de ümmer, in de Stuw liggen un blot bi schön still Weder 'n half Stunn' spaßiern gahn orer fief Minuten vör de Döhr up de Fliesensteen up un dall tillflöten, sonn' Lüd möten vel mihr pußt, badt un striegelt werr'n as de annern, de mihr Arbeit un Bewegung hebb'n un in de Luft kamen. Stormi un Regen pußt ehr blank un maßt ehr frisch. De so vel in de Stuw liggen, drögen ganz up, wenn se nich öftes badt un striegelt werrn. — Na! werrer up unsen olln Landdag to kamen, id' möt Se seggen, Herr Peters, de Regierung is mien Dag mihr för'n Fortschritt west, as de Landstänn'. Bi de Scholen hew wi dat recht sehn. Wat was dat Scholwesen in'n Adlig'n wiet torück, un wat wier'n de Scholen in'n Fürstlig'n all gewaltig betert. De Scholen sälen't am Gnn' doch dohn. Wenn

de Welt ihrst richtig uperklärt is, denn kann't beter werrn. Nu hebb'n wi 'ne gewaltig grot nieg Inrichtung in Nie-Kloster för de jung'n Scholmeisters, de doar ehr Kunst in't Scholsack lieren.

Peters: Da hew id von hört; da is all lang von to seggen west. Wat dücht Se to de Inrichtung'n doar in Nie-Kloster? Dat is jo wol 'ne ganz niege Bomschol, wud de jung'n Lüüd, de Scholmeisters werr'n will'n, inplant't un inofelirt un denn nachher glied utplant't werr'n up de Dörper?

Peter Bustkop: Da kann id Se ditt un datt von vertell'n, Herr Peters. Dat hett jo of sien Gods, äwer dat hett of sien Legs. Glothnie is de Inrichtung nich. Da is vel von to seggen.

Peters: Denn werd't uns vör Middag to vel. Klok is een. Trindürth röppt glied to'n Eten. Wat id von dat Semenar in Kloster man so hört hew, dat will mi nich so ganz gefall'n. Bi Disch, wenn de jung'n Lüüd eten, dröbben keen Frugenslüüd sich sehn laten un Eten updrägen. De jung'n Lüüd möten sich sülst upwaren. Frugenslüüd sälen se eigentlich in ehr Losement goar nich to sehn kriegen. Id wet nich, ob't wahr is orer ob de Lüüd sich't eenanner inbildt hebb'n; id hew't man von Hürnsfegg'n. Dat will mi nich gefall'n; dat is jo halweg as sonn' oll Kloster in katholschen Tiden. Helfen deit't doch nich, 't werd ihrer leger, meen id. De jung'n

Falen slahn nich düller ut, as wenn se lang in'n Stall slahn hebb'n, un wenn se denn buten herut laten werr'n up de Bierweid in dat jung' grön Gras, denn geit't los, da helpt keen Helpoll'n, vör't ihrst sünd se nich werrer binnen to kriegen; keen Bierknecht dörf ehr to nah fahm'n, se slahn em vör de Mag, dat he up'n Rüggen ligt; de Dgen in'n Kop möt'n sid vör ehr wahr'n. Sonn' jung' Hingst is des Deubels. Se weten doch of, wat'n Lurhingst för'n Dierd is? Tolegt werden't all Lurhingsten.

Trindürth (sitt in de Stubendöhr): Herr Peters, dat Eten is up'n Disch. Wenn Set gefällig is, so kamen's nu man to Disch.

Peters: Jau! wat woll't uns nich gefall'n! Jä hew mi all ganz hungrig snaekt. Ramen's, mien Iew Peter! — (gahn in de anner Stuw to Middag.)

Ditt is dat Can' von'n tweten pladdütschen
Diskurs.



187

